

Leben heißt handeln

3.50 € · ISSN 1437-7543 · Nr. 154/3.2022

# ROBIN WOOD

magazin

Energie:  
30 Jahre  
Lacoma

Eine echte  
Verkehrswende  
jetzt!

Wald:  
Wälder nicht  
verfeuern!





**WILDE WÄLDER  
WIRKSAM SCHÜTZEN!**  
**ROBIN WOOD**  
 Wir lieben die Wälder seit 40 Jahren!

Photo: ROBIN WOOD/Moritz Heck

12. Juni 2022: Wir lieben die Wälder – seit 40 Jahren! Im Naturschutzgebiet Granitz auf Rügen forderte ROBIN WOOD, dass dort Wald einfach Wald sein darf und Forstwirtschaft in Zukunft unterbleibt. Sehen Sie dazu auch Seite 26 und 27.



Foto: Burkhard Genz

Verkehrswende jetzt! Bei sommerlichen Temperaturen entsteht unter dem Kirschbaum das neue ROBIN WOOD-Magazin mit dem Schwerpunkt Mobilität

# Liebe Leserinnen und Leser!

dass FDP-Verkehrsminister Volker Wissing eine erfolgreiche Wende in der Verkehrspolitik organisiert, ist offenbar genauso unrealistisch wie bei seinen Vorgängern von der CSU. [Tempolimit, Verkehr auf die Schiene verlagern, Abschied von den klimakillenden Kurzstreckenflügen](#) – Fehlanzeige! Das Projekt Tankrabatt scheiterte, das 9-Euro-Ticket ist dagegen ein deutlich erfolgreicherer Experiment. Die hohe Auslastung im Nahverkehr zeigt, dass die Menschen sich eine bezahlbare Mobilität wünschen. Dominique Just, ROBIN WOOD-Referentin zieht ab Seite 22 dieser Ausgabe eine mobilitätspolitische Bilanz.

Der Flughafen zwischen Leipzig und Halle hat sich zu einem der [größten Drehkreuze für den globalen Warenverkehr](#) entwickelt. Ab Seite 25 lesen Sie in dem Beitrag: „Ein denkbar schlechter Nachbar“, wie Peter Richter von der IG Nachtflugverbot unter dem Fluglärm leidet. Jetzt sollen die Kapazitäten des Flughafens für DHL erneut erweitert werden. ROBIN WOOD fordert von der Ampelregierung, unnötige Flüge vor allem nachts und auf kurzen Strecken zu verbieten und endlich [ein Moratorium für den Ausbau der Flughafeninfrastruktur zu beschließen](#).

Während die Bundesregierung an die Bevölkerung appelliert, Öl und Gas einzusparen, nimmt sie die Industrie und insbesondere die Flugverkehrsbranche zu wenig in die Pflicht. Angesichts verheerender Waldbrände, klimabedingter Hungersnöte, aber auch mit Blick auf den Krieg in der Ukraine muss die Politik die Flugunternehmen endlich

zur Verantwortung ziehen und zum Beispiel die steuerliche Privilegierung von Kerosin aufheben.

In diesem November wird ROBIN WOOD 40 Jahre alt. Die Gründer\*innen verschieben sich dem Schutz der Wälder, doch der Druck auf den Wald bleibt weiter groß. Noch gibt es die unsinnigen und klimaschädlichen Pläne, [Bäume und Büsche in Kraftwerken zu verbrennen](#). Gemeinsam mit einem internationalen Bündnis unter der Federführung von Comité Schone Lucht aus den Niederlanden projizierten wir unsere Forderungen an Bauwerke vor dem EU-Parlament. Im September trifft das EU-Parlament Entscheidungen, die das Verheizen unserer Wälder stoppen können. ROBIN WOOD bleibt dran! Bitte unterstützen Sie unsere Petitionen dazu mit Ihrer Unterschrift! Schauen Sie bitte auf Seite 10 und 11 dieser Ausgabe. Herzlichen Dank!

In der Mitte dieser Ausgabe finden Sie auf acht Seiten ein [40-Jahre-ROBIN WOOD-Spezial](#). Wenn Ihnen darin unsere Fotostory „Ade Vattenfall“ oder unsere Antworten auf die Leser\*innenbriefe gefallen, bestellen Sie doch bitte Exemplare der Spezialausgabe zum Verteilen unter [info@robin-wood.de](mailto:info@robin-wood.de) oder Tel.: 040 3808920.

[Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und bleiben Sie gesund und aktiv!](#) Alles Gute wünscht Ihnen für die Magazin-Redaktion mit sommerlichen Grüßen Ihre Christiane Weitzel



Seite 6

tatorte

- 6 Brüssel: Menschenrechte nicht mit Füßen treten!
- 7 Leipzig: Kein Steuergeld für'n Auspuff
- 8 Berlin: Klimaprotest vor Heizkraftwerk Berlin-Mitte
- 8 Wilhelmshaven: LNG-Terminals stoppen!
- 9 Hamburg: Protest bei Erdgas-Konferenz, End All Fossil Fuels!

tatorte

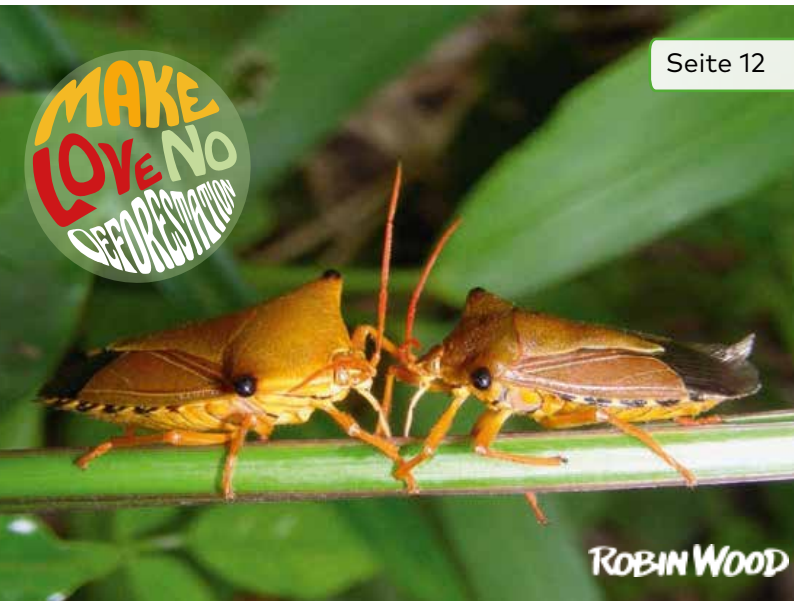
Brüssel: Kein Wald ins Kraftwerk! 10

Seite 10



Foto: Comité Schone Lucht

Seite 12



tropenwald

12 Neues Abkommen für die Artenvielfalt



Seite 14

Foto: ROBIN WOOD

energie 

- 14 Lacoma-Fest 2022: 30 Jahre nach der ersten Dorfbesetzung gegen Kohlebagger
- 24 Raus aus den Fossilien: Plastikfasten jetzt!

 verkehr

- 30 Tage Entlastungspaket: Verkehrswende sieht anders aus! 16
- Flughafen Leipzig/Halle: Ein denkbar schlechter Nachbar 19
- Die Mythen der Agrosprit-Lobby 21



Seite 16

Foto: Ulve Hirsch  
Foto: holas/istock.de



Seite 26

Foto: ROBIN WOOD/Moritz Heck

internes 

- 26 Förder\*innentreffen 2022 auf der Insel Vilm
- 28 Kurzfilm: Before They Fall
- 29 Impressum
- 30 Klimagerecht: Neues Handbuch zum Flugverkehr

Heftmitte: 40 Jahre ROBIN WOOD-Spezial



Fotos Canopée

## Menschenrechte nicht mit Füßen treten

**Brüssel, 12. Mai 2022:** Die Achtung der Rechte lokaler und indigener Gemeinschaften und deren Landbesitz müssen in die EU-Verordnung gegen Entwaldung aufgenommen werden. Das forderten zwei Vertreter\*innen indigener Gemeinschaften aus Brasilien unterstützt von Canopée, einer französischen NGO, und ROBIN WOOD. Valéria Pereira Santos, Pastoral Land Commission, und Jabson Nagelo da Silva, Indigener Rat von Roraima, berichteten dem EU-Parlament über Landraub und Gewalt durch den Sojaanbau.

Am frühen Morgen hatten die Aktivist\*innen einen Zebrastrifen zwischen dem Berlaymont-Gebäude der Europäischen Kommission und dem EU-Ratsgebäude überklebt, über den die EU-Politiker\*innen tagtäglich zur Arbeit gehen.



Die Streifen wurden zu Gitterstäben, hinter denen Indigene eingesperrt waren. Die Aktivist\*innen forderten mit dieser Aktion die Anerkennung von internationalen Menschenrechten und die Achtung lokaler Landrechte in globalen Lieferketten.

Zurzeit wird in Brüssel nicht nur über die Verordnung gegen Entwaldung in EU-Lieferketten diskutiert, sondern auch über die Erneuerbare-Energien-Richtlinie: Soja muss endlich von der Liste „nachhaltiger“ Energieträger gestrichen und nicht mehr in unseren Tanks als Agrodiesel verbrannt werden. Damit könnte der enorme Druck auf Wälder und Menschen gemildert werden, der durch die ungebremste Ausweitung von landwirtschaftlicher Fläche entsteht. Für den Anbau von Soja oder Palmöl auf riesigen Plantagen, für die Weideviehhaltung in Südamerika oder für die Ausbreitung von Holzplantagen für die Papier- und Zellstoffindustrie werden nicht nur wertvolle Ökosysteme zerstört, sondern auch Menschen ihres Landes beraubt. Schätzungsweise 3,5 Millionen Hektar Tropenwald wurden zwischen 2005 und 2017 abgeholzt, um Rohstoffe zu gewinnen, die die EU importiert. Allein der Anbau von Soja und die Rinderzucht führten zur Zerstörung von mehr als 400.000 Hektar Wald in den Tropen.

Neben Canopée und ROBIN WOOD, die gemeinsam die Aktion organisierten, waren u.a. Transport & Environment, Rainforest Foundation Norway und Mighty Earth mit dabei. Die Zebrastrifen-Banner touren gerade quer durch Europa, um in möglichst vielen EU-Mitgliedstaaten Druck zu machen: Wir brauchen ein Lieferkettengesetz, das Umwelt und Menschen vor Ausbeutung schützt!

*Fenna Otten, ROBIN WOOD-Tropenwaldreferentin*

## Kein Steuergeld für'n Auspuff

**Leipzig, 18. Mai 2022:** Zum Start des Weltverkehrsforums (International Transport Forum, ITF) auf dem Leipziger Messegelände forderten ROBIN WOOD, Attac und das Klimacamp Leipziger Land ein schnelles Ende von fossilen Subventionen im Verkehrssektor und eine radikale Kehrtwende beim Güterverkehr.

Vor dem Eingang des Kongresscenters bauten die Aktiven überdimensionale, beschriftete Versandpakete auf und konfrontierten die Messebesucher\*innen mit ihren Forderungen. ROBIN WOOD-Aktivist\*innen kletterten am Morgen auf den Leipziger Messeturm und entrollten ein Banner mit der Aufschrift: „Don't subsidize fuel, subsidize our future!“ („Subventioniert keine Treibstoffe, sondern unsere Zukunft“). Beim Weltverkehrsforum trafen Vertreter\*innen der Transportindustrie auf Minister\*innen aus 63 Ländern, um sich über die Zukunft der globalen Verkehrspolitik auszutauschen.

Aktuelle Hochrechnungen des ITF gehen davon aus, dass sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen des globalen Güterverkehrs zwischen 2010 und 2050 beinahe vervierfachen werden. Deshalb ist es vordringlich Frachtflüge und den Straßen-Güterverkehr deutlich zu reduzieren und auf die Schiene zu verlagern. Bisher setzen die Verkehrspolitiker\*innen aber die falschen Anreize und verschwenden Milliarden Steuergelder, um Kerosin und Diesel zu verbilligen. Deutschland, das seit 2008 das Weltverkehrsforum in Leipzig ausrichtet, trägt als Logistik-Drehscheibe mit sehr hohen Emissionen eine herausragende Verantwortung für



Foto: Knut Hildebrandt

die Mobilitätswende. Seit Jahren verfehlt der Verkehrssektor hierzulande krachend sämtliche Klimaziele. Auch im aktuellen Entwurf des Klimaschutz-Sofortprogramms der Bundesregierung fehlen wirksame Maßnahmen, um insbesondere den Güterverkehr zu verringern und auf die Schiene zu verlagern. Statt weiter Steuergelder durch den Auspuff zu jagen, brauchen wir zügig Investitionen in ein sozial- und umweltverträgliches Verkehrssystem!

*Dominique Just, ROBIN WOOD-Mobilitätsreferentin*

## Vorfahrt für gutes Leben

**Köln, 19. Juni 2022:** Bei schönstem Wetter versammelten sich auf etlichen Routen in die Innenstadt ca. 1300 Demonstrierende, darunter auch Aktive von ROBIN WOOD, auf Fahrrädern, Rollern, Inlineskates und alternativen Verkehrsmitteln zur alljährlichen Fahrradsternfahrt. Unter dem Motto „Vorfahrt für gutes Leben“ ergab sich ein buntes Spektakel mit Musik und viel Spaß am Radfahren. Die „Kidical Mass“ für Kinder und Familien führte die Demonstration vom Rudolfplatz bis zur Abschlusskundgebung in der Deutzer Werft an. Das Aktionsbündnis forderte „Verkehrswende - Jetzt!“ – also Ausbau des ÖPNV und sichere Wege für Radfahrende und Zufußgehende.

*Irmgard Kahl, Köln*



## A100 macht Berlin kaputt!

**Berlin, 18. Juni 2022:** Bei sengender Sonne demonstrierten mehr als 200 Menschen auf dem nächsten Bauabschnitt der A100. Gleichzeitig besichtigten sie die Strecke nach Friedrichshain, die für die A100 geplant werden soll. Am Ostkreuz begrüßte die Berliner ROBIN WOOD-Gruppe die Demo mit einem großen Transparent: „Milliardengrab macht Stadt kaputt“. Der nächste Bauabschnitt wird auf über eine Milliarde Euro Baukosten geschätzt und soll eine Beton-schneise für die A100 in Wohngebiete schlagen. Obwohl eine Verkehrswende unumgänglich ist, hält der Bund am Weiterbau dieser sinnlosen Autobahn fest. Die Berliner Politik ist gefordert, den Weiterbau der A100 entschieden zu unterbinden!

*Sylvester Kaben, Berlin*



## Klimaprotest vor Heizkraftwerk Berlin-Mitte

**Berlin, 28. April 2022:** Mit einer Kletteraktion protestierten ROBIN WOOD-Aktivist\*innen vor dem Vattenfall-Gaskraftwerk Mitte in Berlin. Anlass war die gleichzeitig in Stockholm stattfindende Hauptversammlung des schwedischen Staatskonzerns. Ein zwischen Masten gespanntes Banner mit der Aufschrift „Klima verheizen mit Gas und Holz? #Vattenfall!“ machte auf den von Vattenfall geplanten Ausbau der Gas- und Holzbiomasse-Verbrennung aufmerksam. Vattenfall muss das Verbrennen von fossilen Energieträgern und Holz sofort beenden und voll auf klimafreundliche Erneuerbare setzen! Vattenfall gibt sich in der Werbung gern grün, nachhaltig und fortschrittlich – etwa mit dem Werbe-Slogan, innerhalb einer Generation



Foto: Knut Hildebrandt

fossilfrei zu werden. Die Realität sieht anders aus: In Berlin betreibt Vattenfall zurzeit fünf Gaskraftwerke, zwei Kohlekraftwerke und ein Biomassekraftwerk, die allesamt Jahr für Jahr mit vielen Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> das Klima belasten. Die Umrüstung der Kohlekraftwerke Moabit und Reuter-West auf Erdgas und Holzbiomasse ist in den nächsten Jahren geplant. Mit dem Umstieg auf Erdgas und Holz verschleppt Vattenfall die Wärme- und befeuert die Klimakrise.

Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine zeigt, wie fatal die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern ist. Der Import von Öl, Kohle und Erdgas aus Russland finanziert Putins Militär. Der Ausbau fossiler Gasinfrastruktur in Berlin und ganz Deutschland festigt diese Abhängigkeit. Auch ein Ausweichen auf Flüssigerdgas (LNG) aus extrem umweltschädlichem Fracking aus Nordamerika oder aus autokratischen Staaten wie Katar verlagert das Problem nur, anstatt es zu lösen. Dass eine Wende hin zu einer klimaneutralen Wärmeversorgung in Berlin bis 2035 machbar ist, zeigt die gemeinsame Studie vom Bündnis Kohleausstieg Berlin und Fridays for Future. Wenn Vattenfall dennoch weiter auf Fossile und Holz setzt, zeigt das: Profit zählt für Vattenfall mehr als Klimaschutz.

## LNG-Terminals stoppen!

**Wilhelmshaven, 12. Mai 2022:** ROBIN WOOD kritisiert die politische Festlegung auf Flüssiggas (LNG) und den überstürzten Bau neuer fossiler Infrastruktur ohne Rücksicht auf Klimaschutz und ohne Umweltprüfung scharf. Die Umweltminister\*innen aus Bund und Ländern müssen eine konsequente Energiewende mit ehrgeizigen Vorgaben zum Energiesparen und zum Ausbau Erneuerbarer Energien umsetzen. Aktive von ROBIN WOOD beteiligten sich am Umwelt- und Klima-

camp am Banter See sowie an der Demonstration um den „Großen Hafen“ unter dem Motto „Klimaschutz und Artenschutz – Hand in Hand“ in Wilhelmshaven. Dort tagte gleichzeitig die Umweltministerkonferenz.

Um unabhängig von russischen Gaslieferungen zu werden, setzen Politik und Wirtschaft seit Beginn des Krieges in der Ukraine viel stärker als zuvor auf fossiles Flüssiggas (LNG). Seitdem haben sich die möglichen LNG-Standorte vervielfacht – bis zu elf neue LNG-Terminals sind hierzulande im Gespräch. In Wilhelmshaven begann bereits vergangene Woche ohne Umweltverträglichkeitsprüfung und ausreichenden Beteiligungsprozess der Bau des ersten schwimmenden LNG-Terminals.

Der Bau neuer LNG-Terminals wird die Abhängigkeit der deutschen Energieversorgung von fossilen Importen verfestigen, die Klimakrise anheizen und der Umwelt schaden. Aktuelle Studien, unter anderem vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, zeigen, dass Deutschland und die EU Versorgungssicherheit garantieren und unabhängig von russischem Gas werden können, indem sie Gas einsparen, Erneuerbare ausbauen und bestehende Infrastruktur nutzen.



Foto: ROBIN WOOD





Foto: ROBIN WOOD/Moritz Heck

## Protest bei Erdgas-Konferenz: End All Fossil Fuels!

**Hamburg, 15. Juni 2022:** „End All Fossil Fuels!“ – ein Banner mit dieser Forderung spannten Aktivist\*innen von ROBIN WOOD und ENDE GELÄNDE Hamburg zwischen Masten vor dem Congress Center in Hamburg. Sie demonstrierten damit gegen das Greenwashing von Gaskonzernen und für den Ausstieg aus allen fossilen Energieträgern sowie für Maßnahmen zum Energiesparen und den zügigen Ausbau von Erneuerbaren. Anlass für den Kletterprotest war die EGA-TEC-Konferenz, auf der sich Branchenvertreter\*innen der europäischen Erdgasindustrie im CCH trafen.

Bei der Verbrennung von Erdgas entstehen erhebliche Mengen an CO<sub>2</sub>. Zudem entweicht bei der Förderung und dem Transport von Erdgas das extrem klimaschädliche Treibhausgas Methan. Methan ist über einen Zeitraum von 20 Jahren 84 mal klimaschädlicher als CO<sub>2</sub>. Die Erdgasförde-

rung schadet außerdem Umwelt und Gesundheit der Menschen vor Ort, insbesondere wenn das Gas durch sogenanntes Fracking gewonnen wird. Für die Verbraucher\*innen in Deutschland birgt der Ausbau der Erdgasinfrastruktur ein hohes Risiko starker Preissteigerungen, größerer sozialer Ungerechtigkeit und wachsender Energiearmut.

Trotzdem setzen Politik und Wirtschaft seit Beginn des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine auf den Bau von Terminals für fossiles Flüssig-Erdgas (LNG). Genehmigungen für neue LNG-Importterminals sollen im Schnellverfahren und ohne Umweltverträglichkeitsprüfungen zum Teil noch in diesem Jahr durchgedrückt werden. Dies würde die Abhängigkeit Deutschlands von fossilen Importen verfestigen, anstatt sie zu verringern.

*Ute Bertrand, Hamburg*

### Aktiv werden? – ROBIN WOOD im Überblick

Darum geht's: Mit kreativen Aktionen und klaren Forderungen mischt sich ROBIN WOOD öffentlichkeitswirksam in politische Debatten ein und streitet für eine umweltverträgliche und sozial gerechte Gesellschaft. Die Kampagnen-Schwerpunkte von ROBIN WOOD liegen in den Bereichen Wald, Tropenwald, Energie und Mobilität. Bundesweit organisieren sich ROBIN WOOD-Aktive in zahlreichen Regionalgruppen, siehe auch [robinwood.de/Regionalgruppen](http://robinwood.de/Regionalgruppen). Dort, wo es keine Gruppen gibt, sind Neugründungen möglich. Die Bundesgeschäftsstelle in Hamburg unterstützt die lokalen Gruppen bei fachlichen Fragen, Recherche, Aktionsvorbereitung und Pressearbeit

und übernimmt Verwaltungsaufgaben. Über die wichtigen Anliegen des Vereins entscheiden die ehrenamtlich Aktiven basisdemokratisch.

Die themenspezifische Arbeit erfolgt überregional in Fachgruppen, unterstützt durch hauptamtliche Kräfte. Ziele, Inhalte und Forderungen der Aktivitäten im Fachgebiet werden dort diskutiert und im Konsens beschlossen.

Weitere Informationen über ROBIN WOOD finden Sie online unter [www.robinwood.de](http://www.robinwood.de). Kontakt: ROBIN WOOD-Bundesgeschäftsstelle, Bremer Str. 3, 21073 Hamburg, 040 3808920, [info@robinwood.de](mailto:info@robinwood.de)



Foto: Comité Schöne Lucht

Wälder nicht verfeuern, das verdeutlicht unsere Videoprojektion direkt vor dem EU Parlament

## Kein Wald ins Kraftwerk!

**Berlin, 18. März 2022:** Der unsägliche Plan, namibische Büsche im Hamburger Kraftwerk Tiefstack zu verbrennen, liegt immer noch auf Eis, so berichteten wir im Mai im ROBIN WOOD-Magazin Nr. 153. Jetzt sind Pläne bekannt geworden, doch Holz im Kraftwerk zu verbrennen. Feierlich verkündete der grüne Umweltsenator Jens Kerstan im Juni bei einer Pressekonzferenz das neue Konzept für das Kraftwerk. Anfang Juli bestätigten die Hamburger Energiewerke diese Entscheidung. Hamburg scheint also unverbesserlich zu sein. Bei einem Blick in die Vorab-Prüfung verschiedener Varianten für den Umbau des Kraftwerks fällt auf, dass Treibhausgas-Emissionen nicht berücksichtigt wurden. Neben Holz soll auch Gas im Kraftwerk verbrannt werden.

Positiv ist, dass zusätzliche Flusswärmepumpen installiert werden sollen – allerdings erst ab 2030 und auch nur eventuell. In der Pressemitteilung der Umweltbehörde Hamburg werden diese Pumpen in der Überschrift präsentiert, das Verbrennen von Holz und Gas nur beiläufig im Text erwähnt.

Damit wird die Öffentlichkeit hinter Licht geführt. Doch wir lassen uns nicht beirren. Und so statteten ROBIN WOOD und Parents for Future Hamburg der Hamburger Umweltbehörde und Jens Kerstan einen Besuch ab. An dem Tag, als die Hamburger Energiewerke sich für ihr klimaschädliches Konzept entschieden, standen wir vor der Behörde und kratzten mit unserer weithin sichtbaren Aktion am Öko-Image der Tiefstackpläne. Hamburg wird nicht umhin kommen, sich mit unserer Kritik auseinanderzusetzen, dafür werden wir auch in Zukunft sorgen – seid gespannt!

### Ein Weckruf für das Europäische Parlament!

In Hamburg und Wilhelmshaven wird umgesetzt, was auf EU-Ebene entschieden wird. Wenn die EU die Weichen gegen das Subventionieren der Holzverbrennung stellt, wird es auch an den Kraftwerksstandorten in Deutschland immer unwahrscheinlicher, dass Kraftwerke wie Tiefstack oder das Onyx-Kraftwerk in Wilhelmshaven auf Holz umgerüstet werden – oder dass Vattenfall in Berlin und die Holzheizwerke Cuxhaven GmbH sogar neue Holzkraftwerke bauen. Deshalb waren wir wieder in Brüssel aktiv, um die Gesetzgebung dort zu beeinflussen. Die Revision der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie der EU (RED) bietet uns eine Chance, unser Wissen an die Parlamentarier\*innen und unsere involvierten Bundesminister\*innen zu vermitteln.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Klima-, Arten- und Gesundheitsschädlichkeit der Holzverbrennung, die wir den politischen Stakeholdern in Briefen und persönlichen Gesprächen zur Verfügung stellen, führen im Idealfall dazu, dass sie in unserem Sinne abstimmen. Das ist im Mai diesen Jahres geschehen, als der Umweltausschuss des EU-Parlaments sich in den Abstimmungen zur RED für einen starken Waldnaturschutz einsetzte. Dieser tolle Meilenstein ist das Ergebnis unserer guten internationalen Kampagnenarbeit gemeinsam mit unserer starken Koalition aus NGOs aus vielen Mitgliedsstaaten der EU.

Unterstützen Sie mit Marc-Uwe Kling unsere Petition gegen das Verbrennen von Holz in Großkraftwerken

Vom ebenso beteiligten Industrieausschuss, der viel mehr durch eine große Wirtschaftslobby beeinflusst ist, erwarteten wir keinen großen Wandel. Doch wurden auch hier Anfang Juli einige begrüßenswerte Schritte unternommen, die die Subventionen und Anreize der Mitgliedsstaaten für die Verbrennung von Holzbiomasse reduzieren oder sogar beenden könnten. Dieses Ergebnis schreiben wir zu einem erheblichen Teil unserem Bemühen zu, die Parlamentarier\*innen mit dem entsprechenden Wissen zu versorgen. Und ihnen eindrücklich vor Augen zu führen, dass es keinen Sinn macht, unsere wertvollen Wälder zu verfeuern.

Kurz vor der Wahl des Industrieausschusses des EU-Parlaments überraschten wir Brüssel mit einer kreativen und leuchtenden Aktion: Mit einer Videoprojektion, zunächst an einem Gebäude direkt vor dem EU-Parlament und anschließend an einem Triumphbogen in einem Park. Federführend war dieses Mal das Comité Schone Lucht aus den Niederlanden, die für unser internationales Bündnis diese tolle Aktion umsetzten. Trotz unserer Erfolge steht der Industrieausschuss stark unter dem Einfluss der Pellet- und Holz-Lobby. So schwächen Ausnahmeregelungen die im Juli abgestimmten Maßnahmen ab.

Aber ihr wisst ja, wir bleiben dran! Im September wird das EU-Parlament im großen Plenum über die Änderungen der RED entscheiden. Danach wird die Revision der RED in den sogenannten Trialog verlagert. Also in den Prozess, in dem die Europäische Kommission, der Europäische Rat und das Parlament sich einigen müssen. Und all diese Schritte werden wir mit unserer Kritik und unseren Argumenten begleiten. Gemeinsam mit einer starken kritischen Position der Gesellschaft zur Verbrennung unserer Wälder in Kraftwerken haben wir eine große Chance, das Ruder noch herumzureißen.

### Was könnt ihr tun?

Bitte unterstützt unsere Petitionen mit eurer Unterschrift! Wir sammeln aktuell mit zwei Petitionen Unterschriften gegen die Umrüstung der Kraftwerke Tiefstack in Hamburg

## Energie aus Altholz

Gemeinsam mit dem NABU, der Deutschen Umwelthilfe und Biofuelwatch haben wir ein Informationspapier herausgegeben, das die Auswirkungen der Altholzverbrennung auf Klima und Ressourcen beschreibt.

Während andere europäische Länder Altholz vorrangig zur Produktion von Spanplatten nutzen, verbrennt Deutschland den Großteil seines Altholzes. Unter Altholz versteht man Holzprodukte, die entsorgt werden müssen. Das können Bauholzabfälle sein ebenso wie alte Zaunpfähle oder Möbel. So werden Ressourcen verschwendet, Klima und Umwelt unnötig belastet und Wälder indirekt abgeholzt. Denn je weniger Altholz die Spanplattenindustrie zur Verfügung hat, desto mehr frisches Holz aus dem Wald wird genutzt.



Foto:ROBIN WOOD

Nicht zu übersehen: die Tiefstackpläne sind nicht öko

und Onyx in Wilhelmshaven. Mit eurer Hilfe sind inzwischen knapp 78.000 Unterschriften zusammengekommen. Das ist großartig!

Vor kurzem brachten wir gemeinsam mit der britischen Organisation Biofuelwatch und mit dem Kleinkünstler und Autor Marc-Uwe Kling, sowie mit dem NABU eine neue Petition auf den Weg. Zusammen mit den Unterschriften des NABU sind wir schon bei 31.000 Unterschriften. Unterschreibt bitte diese Petition, denn sie ist besonders in den nächsten Monaten wichtig. Die deutsche Regierung muss dringend eine Vorreiterinnen-Rolle gegen das Verfeuern unserer Wälder bei der RED Revision vertreten!

<https://biofuelwatch.good.do/stopptdasverheizenunsererwlder/Stop-burning-our-forests/>

Wir freuen uns, wenn ihr die beiden Petitionen mit euren Freund\*innen und Bekannten teilt! Aber ihr könnt uns auch unterstützen, indem ihr uns spendet oder bei uns aktiv werdet. Eure Unterstützung ist unser Fundament!

Jana Ballenthien, ROBIN WOOD-Waldreferentin  
[wald@robinwood.de](mailto:wald@robinwood.de)

Deutschland ist deshalb in der Pflicht die Verwertung von Altholz deutlich steigern. Planungen, die Verbrennungskapazitäten für Altholz noch zu steigern, müssen unbedingt gestoppt werden!

Das gemeinsame Papier mit mehr Hintergrundinformationen und unseren Forderungen finden Sie unter: <https://bit.ly/3vep2Rp>

Deutschland muss bei der Kreislaufwirtschaft deutlich nachbessern





Foto: ROBIN WOOD/Eberhard Linckh

Obwohl der Dannenröder Wald in Hessen nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie geschützt ist, wurde er 2020 abgeholzt, um Platz für den Bau einer neuen Autobahn zu machen

# Neues Abkommen für die Artenvielfalt

*Sie trafen sich in Genf und Nairobi und wollten sich eigentlich im Juli in Kunming zusammensetzen. Jetzt kommen sie doch erst im Dezember in Montreal zusammen, um endlich ein neues Abkommen zu beschließen: Regierungsvertreter:innen, Umweltschutzverbände, Wissenschaftler:innen und Wirtschaftsakteure arbeiten auf Hochtouren am sogenannten „post-2020 Global Biodiversity Framework“, kurz GBF. Damit wollen sie das Artensterben auf dem Planeten stoppen und unser Überleben sichern.*

Das GBF ist ein strategischer Plan, um die Konvention für biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) umzusetzen, die 1992 auf dem UN-Umweltgipfel in Rio de Janeiro verabschiedet und von mittlerweile 196 Vertragsstaaten unterzeichnet wurde. Die Zielsetzung der Konvention ist der Erhalt der biologischen Vielfalt, die nachhaltige Nutzung und die gerechte Verteilung der wirtschaftlichen Gewinne.

Das GBF soll noch in diesem Jahr von den Vertragsstaaten beschlossen werden und damit die Aichi-Ziele ablösen, auf die man sich 2010 auf der 10. Vertragsstaatenkonferenz in Aichi, Japan, einigte. Keines der 20 Aichi-Ziele wurde erreicht. Die Artenvielfalt hat drastisch abgenommen. Dennoch geht es weiter wie bisher – die Zielsetzungen von Aichi und dem GBF ähneln sich stark

## Von Artenschutz und Landraub

Ein Kernziel des GBF ist, 30 Prozent der Erde bis 2030 unter Schutz zu stellen. Damit löst es gewissermaßen Aichi-Ziel Nr. 11 ab, unter dem Schutzziele von 17 Prozent für Landmassen und zehn Prozent für Küsten- und Meeresgebiete bis 2020 anvisiert wurden.

Dieses pauschale „30x30“-Schutzziel bringt dem Artenschutz jedoch wenig, könnte im Gegenteil aber zum größten „grünen“ Landraub aller Zeiten führen. Denn es besteht vollkommene Unklarheit darüber, wer die Entscheidungs-

macht hat oder nach welchen Kriterien entschieden wird, wo genau die Schutzgebiete liegen sollen.

Piereo Visconti und Kolleg:innen (2019) untersuchten das Resultat des Aichi-Schutzziels Nr. 11, analysierten insbesondere den Sinn und Unsinn quantitativer Zielvorgaben für Schutzgebiete. Zwar wurde das Ziel fast erreicht, 17% der Landmassen und 10% der Küstengebiete und Meere zu schützen – der Verlust der Artenvielfalt wurde jedoch nicht aufgehalten, weder innerhalb noch außerhalb der Schutzgebiete. Manchmal liegen die Schutzgebiete gar nicht dort, wo die Artenvielfalt besonders hoch oder gefährdet ist. Viele Schutzgebiete werden eingerichtet, ohne dass Managementpläne erarbeitet oder Schutzregeln aufgestellt werden.

Die Liste der Probleme ist lang. In diesem Zusammenhang sehr spannend: Würde man Gebiete, die besonders artenreich sind, den heute schon formal unter Schutz stehenden Flächen

hinzurechnen, dann wären wir fast schon bei dem geforderten Schutzziel von 30 Prozent angekommen. Das Artensterben gestoppt hat das aber nicht. Da viele der besonders artenreichen Gebiete gleichzeitig die Heimat lokaler Gemeinschaften und indigener Völker sind, besteht besonders im Globalen Süden die Gefahr einer neuen Ära des Landraubs. Angetrieben von Klimakrise und Artensterben steht die globale Forderung nach mehr Naturschutz über der Anerkennung von lokalen Landrechten. Auch heute noch bedeuten die Ausweitung von Naturschutzgebieten für viele Menschen Gewalt und Vertreibung.

### Naturschutz kann schaden

Naturschutz kann – vor allem im Globalen Süden – Menschenleben zerstören. Als Schutzgebiet deklariert, umzäunt und mit Waffengewalt verteidigt – das ist das Konzept der sog. „fortress conservation“. Die Einrichtung von Schutzgebieten nützt dabei häufig viel mehr der Wirtschaft als der Natur oder den Menschen vor Ort. Unternehmen können beispielsweise ihre Kohlenstoffbilanz mit Investitionen in den Naturschutz auf der anderen Seite der Welt aufbessern. Damit leisten sie jedoch lediglich einen Beitrag dazu, dass Natur zur Ware und Umweltschutz privatisiert werden. Über „carbon offsets“, „habitat banks“ oder „wildlife derivatives“ können Unternehmen Profit machen. Naturschutz darf aber kein Geschäftsmodell sein!

In Deutschland werden Wälder abgeholzt, um dann doch lieber eine neue Autobahn zu bauen – wie im Dannenröder Wald, einem Natura-2000-Gebiete, 2020 geschehen. Unter solchen Umständen tragen viele Schutzgebiete nicht zum Artenschutz bei, sondern existieren nur auf dem Papier, so dass sich bereits der Begriff „Paper-Parks“ etabliert hat. Einfach 30 Prozent der Erde in Naturschutzgebiete umzuwandeln und zu hoffen, damit die Artenvielfalt erhalten zu können, reicht nicht aus.

### Natur schützen oder Zerstörung stoppen

Der Verlust artenreicher Ökosysteme ist die Folge unserer Lebensweise. Die Aus-

weisung von Naturschutzgebieten allein ändert nicht unser Wirtschaftssystem oder unsere Konsummuster, stoppt nicht die steigende Nachfrage nach Rohstoffen und die Expansion agrar-industrieller Produktion. Wir stoppen damit auch keine Subventionen, die direkt oder indirekt zur Zerstörung unserer Umwelt beitragen. Wir schließen, ganz im Gegenteil, weiter fröhlich Handelsabkommen, die Produktion und Konsum steigern sollen – alles andere wäre ungemütlich für uns, hier im Globalen Norden. Der Erhalt der Artenvielfalt kann nur gelingen, wenn in Schutzgebieten effektive Maßnahmen umgesetzt und außerhalb der Schutzgebiete Naturzerstörung unterbunden werden.

Es kann einen riesigen Unterschied machen, ob wir die Natur schützen oder die Zerstörung unserer Umwelt aufhalten. 17 Prozent, 30 Prozent, 50 Prozent – das sind Zahlen, die Hoffnung geben sollen, obwohl sie allzu oft reine Symptombekämpfung sind, willkürliche gesetzte Grenzen, die in Form von Stacheldrahtzäunen Landrechte übergehen. Diese Zahlen machen für die Artenvielfalt im Zweifel keinen Unterschied, für viele Menschen aber bedeuten sie Gewalt und Vertreibung.

Es gibt unglaublich viele Gründe, das globale Artensterben zu stoppen – nicht zuletzt unser Überleben. Es gibt aber ebenso viele Gründe, nicht einfach 30

### Artenschutz durch Schutzgebiete ?

Eine Studie des Entomologischen Vereins Krefeld, bei der über einen Zeitraum von fast 30 Jahren die Insekten-Biomasse in geschützten Gebieten Deutschlands erfasst wurde, belegt, dass in diesem Zeitraum die Biomasse der Fluginsekten um 76 Prozent zurückging. Eine andere Studie (Wauchope et al., 2022) hat weltweit untersucht, wie sich Schutzgebiete auf die Population von Wasservögeln ausgewirkt. Ergebnis: Schutz allein garantiert keinen positiven Einfluss auf die biologische Vielfalt. Um den Verlust der biologischen Vielfalt aufzuhalten, müsse die Qualität bestehender Schutzgebiete verbessert und auch außerhalb der Schutzgebiete Maßnahmen ergriffen werden, um die Bedrohungen abzuwenden.

Wenn es um den Erhalt der Artenvielfalt geht, kommt es also auch darauf an, was auf den Flächen außerhalb der Schutzgebiete passiert: Auf den Äckern, Forsten und in den Städten.

Prozent der Erde in Naturschutzgebiete umzuwandeln und zu hoffen, damit die Artenvielfalt zu erhalten.

Fenna Otten, ROBIN WOOD-  
Tropenwaldreferentin  
[tropenwald@robinwood.de](mailto:tropenwald@robinwood.de)



Make Love – No Deforestation: Die Postkarte mit dem Motiv unserer Kampagne können Sie unter [info@robinwood.de](mailto:info@robinwood.de) oder Tel.: 040 3808920 bestellen



Klimakatastrophe powered by Vattenfall: Rund um Cottbus in der Niederlausitz förderte der Konzern Vattenfall Braunkohle und hat in den vergangenen Jahrzehnten ganze Landstriche zerstört, Dörfer abgebaggert, Menschen enteignet und umgesiedelt. Proteste 2004 in Stockholm (Bild oben) und in Berlin (Bild rechts) konnte die klimaschädliche und menschenfeindliche Zerstörung von Lacoma nicht verhindern. Im September 2007 besetzten ROBIN WOOD-Aktive 12 Tage lang Bäume in der Lacomaer Teichlandschaft. Schließlich räumten die Vattenfaller Betriebsfeuerwehr und Polizei mit schwerem Gerät rücksichtslos und brutal die Baumschützer\*innen.

# Lacoma-Fest 2022

## 30 Jahre nach der ersten Dorfbesetzung gegen Kohlebagger

*Lacoma war etwas Besonderes: Ein Dorf, das sich in der DDR gegen seine Umsiedlung wehrte, später die wahrscheinlich erste Besetzung eines Dorfes gegen den Braunkohleabbau in Deutschland, dann ein Kunst- und Kulturfreiraum auf Zeit und schließlich Anlass für die bis dahin bundesweit größte Baumbesetzung. Ein Kampf, der unter den Bedingungen des Jahres 2007 verloren ging, aber die Grundlagen für späteren erfolgreichen Braunkohlewiderstand legte.*

Auf Einladung der Cottbuser GRÜNE LIGA-Gruppe trafen sich am 11. Juni 2022 viele Akteure des Lacoma-Widerstandes, am Originalschauplatz am Rand der Stadt Cottbus. Bei einer Fotoaktion zu Beginn hielten frühere Lacoma-Bewohner\*innen eine großformatige Dorfansicht vor den Tagebau, der als geplanter „Cottbuser Ostsee“ geflutet wird. Lacoma lag am Rand des Tagebaues – nur ein kleiner Teil des Ortes ist noch erkennbar, der allergrößte im Tagebau verschwunden. Vielen fiel es nicht leicht, an so einen Ort zurückzukehren. Doch schließlich überwog die Freude über das Wiedersehen der Wegbegleiter\*innen – sie stand während des Festes fast Allen ins Gesicht geschrieben.

Dem Erinnern war zu Beginn ein Podiumsgespräch gewidmet. Die in Lacoma aufgewachsene Karin Parnitzke berichtete davon, wie fünf Frauen aus Lacoma in den 1980er Jahren nach Berlin fuhren mit dem Ziel, sich beim Politbüro der SED zu beschweren. Als Moderator verlas René Schuster den Aufruf der GRÜNEN LIGA zur Wiederbelebungsaktion im Sommer 1991, dem ersten Lacoma-Fest. Lothar Lehmann vertrat im Podium die Generation der „Neusiedler“, junge Menschen aus verschiedenen Teilen der Lausitz, die 1992 das erste Haus im Dorf besetzten und den gerade

verlassenen Ort wiederbelebten. Der Widerstand gegen die Zerstörung der Kulturscheune im Jahr 2003 brachte Daniel Häfner nach Lacoma, der aus dieser Zeit berichten konnte. Er erinnerte an die zahlreichen Aktionen mit ROBIN WOOD: Die Baumbesetzungen vor Ort, der Protest an der Vattenfall-Konzernzentrale in Berlin – mal mit Videoinstallation, mal mit Abseilaktion. Auch an den nordischen Botschaften und in Stockholm wurde protestiert, immer mit großem Medieninteresse. Diese Proteste markierten auch die immer stärkere Bedeutung des Themas des Klimawandels. Das Bühnenprogramm war bewusst an die früheren Lacoma-Feste angelehnt: mit sorbischen Liedermacher\*innen, einer Lesebühne und Liedern des Lausitzer Baggerfahrers und Musikers Gerhard Gundermann (1955 – 1998). Er gab in den 1990er Jahren dreimal Benefizkonzerte in Lacoma.

Eine Ausstellung von Veranstaltungsplakaten, Bildern und Presseartikeln ließ die Jahre 1991 bis 2007 als „Pro-

test-Zeitreise“ wieder lebendig werden. Die Erinnerungen an ihre jeweilige Lacoma-Zeit konnten die Anwesenden auf dem Festgelände in Videointerviews festhalten. Das große Interesse ließ den Kameramännern kaum Pausen und schließlich waren zwanzig solche Zeitzeugenberichte festgehalten. Am Rande wurden die Erfahrungen aber auch ganz direkt mit jungen Aktivist\*innen von fridays for future ausgetauscht.

Für einen Tag das Fest auf der grünen Wiese aufzubauen, war um vieles aufwändiger als früher das Dorf zu nutzen. Neben Spenden und Eigenmitteln der Umweltgruppe Cottbus kam das Fest zustande durch eine Unterstützung aus dem Sonnenent-Förderprogramm der Energiewerke Schönau, eine Förderung der Stiftung für das sorbische Volk und durch Unterstützung von ROBIN WOOD.

*René Schuster und Daniel Häfner, Cottbus*



Foto: GRÜNE LIGA

*Eindrucksvolle Vor-und-nach-der-Zerstörung-Ansichten von Lacoma: Frühere Lacoma-Bewohner\*innen halten beim Fest 2022 die ehemalige Dorfansicht vor den Tagebau, der als geplanter „Cottbuser Ostsee“ geflutet wird*



Foto: holgs/istock.de

# Eine mobilitätspolitische Zwischenbilanz

## 30 Tage Entlastungspaket: Verkehrswende sieht anders aus!

*Seit fast einem Monat ist das „Entlastungspaket“ der Ampelregierung in Kraft. Zu den am meisten diskutierten Maßnahmen des Pakets gehören der Tankrabatt, eine dreimonatige Steuerentlastung auf Kraftstoffe, sowie das 9-Euro-Ticket für den öffentlichen Nahverkehr. Aus mobilitätspolitischer Perspektive ist es Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen.*

Der Tankrabatt, der maßgeblich von Finanzminister Lindner vorangetrieben wurde, steht seit Wochen in der öffentlichen Kritik. Der Rabatt ist bereits kurz nach seiner Einführung fast vollständig verpufft, obwohl selbst prominente Wirtschaftswissenschaftler\*innen im

Vorhinein davor gewarnt hatten. Die Steuerentlastung kommt kaum bei den Verbraucher\*innen an, Diesel ist aktuell sogar teurer als vor der Einführung des Tankrabatts.

Die Befürchtungen vieler Kritiker\*innen haben sich also bestätigt: Ein großer Teil der Maßnahmen kommt nicht den Autofahrer\*innen, sondern den Mineralölkonzernen zugute, die die Steuer senkung nicht an die Verbraucher\*innen weitergeben und zusätzliche Gewinne einstreichen. Das hat sogar das Bundeskartellamt veranlasst, ab jetzt genauer auf die Preispolitik der Mineralölkonzerne zu schauen. Wirtschaftsminister Habeck kündigte an, das Kartellrecht nachschärfen zu wollen.

Für die Autofahrer\*innen, die aktuell noch immer unter den hohen Spritpreisen leiden, dürfte diese Reform angesichts des ohnehin bis Ende August befristeten Tankrabatts zu spät kommen. Zusätzlich verursacht die Maßnahme enorm hohe Kosten für die Staatskasse ohne nennenswerte Entlastungswirkung. Das absehbare Scheitern des Tankrabatts macht das politische Versagen der Ampelregierung, insbesondere der FDP, damit besonders deutlich.

Im Gegensatz zum Tankrabatt ist das 9-Euro-Ticket in vielerlei Hinsicht ein deutlich erfolgreicherer Experiment. Seine massenhafte Nutzung seit der





Erfolgreiches Experiment: Das 9-Euro-Ticket wurde im Juni 21 Millionen mal verkauft

Einführung am 1. Juni zeigt, wie hoch der Bedarf an bezahlbarer öffentlicher Mobilität ist: Laut dem Verkehrsministerium wurden im ersten Monat bereits 21 Millionen 9-Euro-Tickets verkauft. Auf der anderen Seite werden ausgerechnet durch das 9-Euro-Ticket die Versäumnisse der jahrzehntelangen autozentrierten Politik offensichtlich: Den Menschen in ländlichen Regionen, in denen ein hochwertiges ÖPNV-Angebot fehlt, bringt das 9-Euro-Ticket im Alltag herzlich wenig. Denn der Rabatt hilft natürlich weder kurz- noch langfristig dabei, diese Mobilitätslücke zu schließen. Ausgerechnet die Menschen auf dem Land, die in ihrem Alltag besonders stark auf motorisierten Individualverkehr angewiesen sind, werden angesichts des verpufften Tankrabatts kaum finanziell entlastet.

### Der Schienennahverkehr stößt an seine Kapazitätsgrenze

Ein zweites Problem wird aber medial stärker diskutiert: Vor allem der Schienennahverkehr stößt aktuell an

sämtliche Kapazitätsgrenzen. Jedes Wochenende erleben wir Regionalzüge, die aus allen Nähten platzen, Menschen, die am Gleis zurückgelassen werden müssen und völlig überlastetes Bahnpersonal. Wegen überfüllter Waggons müssen einige Verkehrsbetriebe nun sogar die Fahrradmitnahme in ihren Zügen stark einschränken – ausgerechnet zur Ferien- und Ausflugszeit. Eine erfolgreiche Verkehrswende sieht anders aus.

Doch Medien und Politik ziehen an manchen Stellen falsche Schlüsse aus überfüllten Bahngleisen: Klar ist, dass die hohe Auslastung einen enorm hohen Bedarf an bezahlbarer Mobilität widerspiegelt. Allen medialen Unkenrufen zum Trotz ist es also nicht auf das 9-Euro-Ticket per se zurückzuführen, dass der Nahverkehr vor allem auf beliebten Reisetrecken und an den Wochenenden kurz vor dem Kollaps steht – es ist das fehlende Angebot, das diesen hohen Bedarf aktuell kaum decken kann.

Der Kern des Problems ist also, dass es aufgrund der eklatanten verkehrs-

politischen Versäumnisse der letzten Jahrzehnte zu wenige Züge, zu schlechte Infrastruktur und insbesondere zu wenig Personal im Nahverkehr gibt. Diese Probleme lassen sich bis Ende August nicht ad-hoc ausräumen, sodass eine Maßnahme, die viele Menschen entlasten sollte, nun leider vor allem zulasten der Beschäftigten im ÖPNV geht. Der Krankenstand unter Bahn-Mitarbeiter\*innen ist daher aktuell so hoch wie schon lange nicht mehr. Ohne massiven Ausbau der Öffis gelingt also kein dauerhafter Umstieg.

In diesem Zusammenhang ist eine Nachricht besonders besorgniserregend: Einige Bundesländer warnen bereits davor, dass die ÖPNV-Tarife nach Auslaufen des 9-Euro-Tickets aufgrund der gestiegenen Energie- und Personalkosten deutlich erhöht werden könnten. Dabei wird ein weiteres Problem der Maßnahme deutlich: Auch das 9-Euro-Ticket läuft Gefahr, keine nennenswerte Entlastungswirkung über ein kurzfristiges Strohfeuer hinaus zu entfalten, wenn danach alle

Menschen noch tiefer in die Tasche greifen müssen, um Bus und Bahn zu fahren. Schon jetzt besteht die Gefahr, dass die Entlastung nicht bei den Menschen ankommt, die am meisten unter den steigenden Lebenshaltungskosten leiden. So mussten beispielsweise in Baden-Württemberg einige Sozialleistungsempfänger\*innen Rückzahlungen an das Jobcenter leisten, da sie durch das 9-Euro-Ticket weniger Ausgaben für Mobilität gehabt hätten. Dass durch eine solche Forderung die von der Ampelregierung proklamierten Ziele des „Entlastungspakets“ auf groteske Art und Weise konterkariert werden, ist offensichtlich.

Dennoch ließ Verkehrsminister Wissing bereits verlauten, dass er eine Fortführung des 9-Euro-Tickets ausschließt, weil dies nicht finanzierbar sei. Die FDP-Doppelmoral wird hier besonders deutlich, denn der nachweislich wirkungslose Tankrabatt kostet den Bund mehr als drei Milliarden Euro, seine potenzielle Verlängerung stößt aber bei der FDP auf offene Ohren. Angesichts der sich verschärfenden geo-, energie- und klimapoli-

tischen Lage sollte es allerdings nach wie vor zentrales Ziel der Bundesregierung sein, unabhängiger von fossilen Energien zu werden. Der Umstieg auf die Öffis darf daher kein kurzfristiges Experiment bleiben. Dafür muss der Nahverkehr aber auch nach dem 9-Euro-Sommer bezahlbar bleiben. Statt Preiserhöhungen braucht es also attraktive Ticket- und Tarifmodelle, die Neueinsteiger\*innen langfristig binden und dem bisherigen Dschungel aus unterschiedlichen und undurchsichtigen Tarifen etwas entgegensetzen. Den Ländern fehlen die notwendigen finanziellen Mittel für die Zukunftssicherung des ÖPNV – das muss sich ändern!

### Wir brauchen flächendeckende, attraktive und bezahlbare Alternativen zum Auto

Nach einem Monat „Entlastungspaket“ lässt sich daher folgendes Zwischenfazit ziehen: Dass die Nachfrage nach bezahlbarer öffentlicher Mobilität hoch ist, hat das 9-Euro-Ticket eindrücklich bewiesen. Um dieser Nachfrage auch in Zukunft und in ländlichen Räumen

gerecht werden zu können, brauchen wir flächendeckende, attraktive und bezahlbare Alternativen zum Auto, die barrierefrei, gut zu erreichen und bequem sind.

Die Bundesregierung muss daher jetzt massiv in den Ausbau des Nahverkehrsangebots investieren – dazu gehören neben dem Ausbau der Infrastruktur vor allem auch mehr Mittel für Personal. Dabei sind nicht nur die Länder, sondern insbesondere auch der Bund in der Pflicht: Um zusätzliche Mittel für den Ausbau und die Modernisierung des ÖPNV bereitstellen zu können, sollten teure und klima- und sozialpolitisch schädliche Maßnahmen wie der Tankrabatt sofort beendet werden!

Stattdessen braucht es zur tatsächlichen Entlastung der besonders betroffenen Bürger\*innen in Stadt und Land andere sozialpolitische Maßnahmen, die auf Umverteilung und die Stärkung von Alternativen zum motorisierten Individualverkehr setzen.

*Dominique Just, Mobilitätsreferentin,  
dominique.just@robinwood.de*



Statt eines Tankrabatts müssen wir Alternativen zum motorisierten Individualverkehr stärken



Foto: Kyril Gorlov/iStock.de

Noch weniger Nachtruhe: Die Kapazität des Flughafens Leipzig/Halle soll für DHL bis 2030 um 50 Prozent erweitert werden

## Ein denkbar schlechter Nachbar

Der Flughafen zwischen Leipzig und Halle hat sich zu einem der größten und lärmbelastetsten Drehkreuze für den globalen Warenverkehr entwickelt

*Auf die Frage, wann er zuletzt überlegt habe den Kampf gegen den Fluglärm aufzugeben, zögert Peter Richter nicht lange mit einer Antwort: „Erst heute morgen habe ich daran gedacht, das Haus zu verkaufen und woanders hinzuziehen. Auch meine Ärztin hat mir das geraten. Aber es geht nicht. Meine Schwiegereltern wohnen bei uns im Haus und ich kann diese Entscheidung nicht so einfach treffen.“ Dabei, so erzählt der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Nachtflugverbot, wurde sein Haus vor über einem Jahrhundert gebaut und damit einige Jahre vor dem in den 1920er Jahren eröffneten Flugplatz. Und wer hätte damals schon geahnt, dass sich der kleine Flugplatz zwischen Leipzig und Halle einmal zu einem der größten und lärmbelastetsten Drehkreuze für den globalen Warenverkehr entwickeln würde?*

Als Peter Richter das Flughafengelände zeigt, ist ihm deutlich anzumerken, dass er hier oft unterwegs ist und über vieles Bescheid weiß, was hinter dem Zaun vor sich geht. Der Geschäftsführer einer Pferdesportagentur investiert einen großen Teil seiner wenigen freien Zeit in seine ehrenamtliche Tätigkeit als Sprecher der „IG Nachtflugverbot“. Richter wurde aus eigener Betroffenheit aktiv, nachdem sich 2008 ein für ihn denkbar unangenehmer Nachbar am Flughafen angesiedelt hat. Für DHL, eines der weltgrößten Logistik-Unternehmen und Tochterunternehmen der Deutschen Post, rollte man damals den roten Teppich aus: Eine zweite Landebahn wurde gebaut und eine neue umstrittene Flugroute genehmigt, die sogenannte Südabkurvung. Die

Konsequenz: Der Flugverkehr nahm drastisch zu und Peter Richter gehörte nun zu tausenden Menschen, die über eine dauerhafte Lärmbelastung klagten. Besonders nachts, wenn an den meisten Flughäfen ein Flugverbot gilt, stören hier im Minutentakt Frachtmaschinen den Schlaf – mit gravierenden gesundheitlichen Folgen.

Einige Initiativen begleiten den kontinuierlichen Ausbau des Flughafens seit Jahren kritisch, doch auf Regierungsebene gab es bislang kaum Widerstand. Wie weit der Bund und das Land Sachsen damals gingen, um DHL nach Leipzig/Halle zu locken, ist dennoch erstaunlich. Neben der Finanzierung der neuen Landebahn, den Genehmigungen für die neue Flugroute und für Nachtflüge, stellte man für DHL äußerst lukrative Wettbewerbsvorteile sicher – vor allem die Lärmentgelte und Landegeühren sind im europäischen Vergleich extrem gering. Diese Wettbewerbsbedingungen wollte der Freistaat Sachsen sogar mit einer Garantie von 500 Millionen Euro vergolden. Hier schritt die EU-Kommission 2008 jedoch ein und kippte diese Zusicherung. Trotz der massiven Subventionen, die in das Frachtdrehkreuz gepumpt wurden, ist der Betrieb allerdings nur für DHL profitabel: Der Betreiber des Flughafens, die Mitteldeutsche Flughafen AG, befindet sich komplett in öffentlicher Hand und erwirtschaftet jährlich Verluste – an denen sich DHL nicht beteiligt.

Jetzt soll der Flughafen für DHL sogar erweitert werden. Der Plan sieht vor, 36 neue Stellplätze für Frachtflugzeuge bis 2030 zu schaffen und damit die Start- und Lande-Kapazi-



Peter Richter zeigt, dass von Kursdorf nur noch die Kirche, ein paar Gebäude und eine Infotafel geblieben sind – eingeklemmt zwischen den beiden Landebahnen. Die Schadstoff- und Lärmbelastungen zwangen vor wenigen Jahren die Einwohner\*innen zum Gehen.

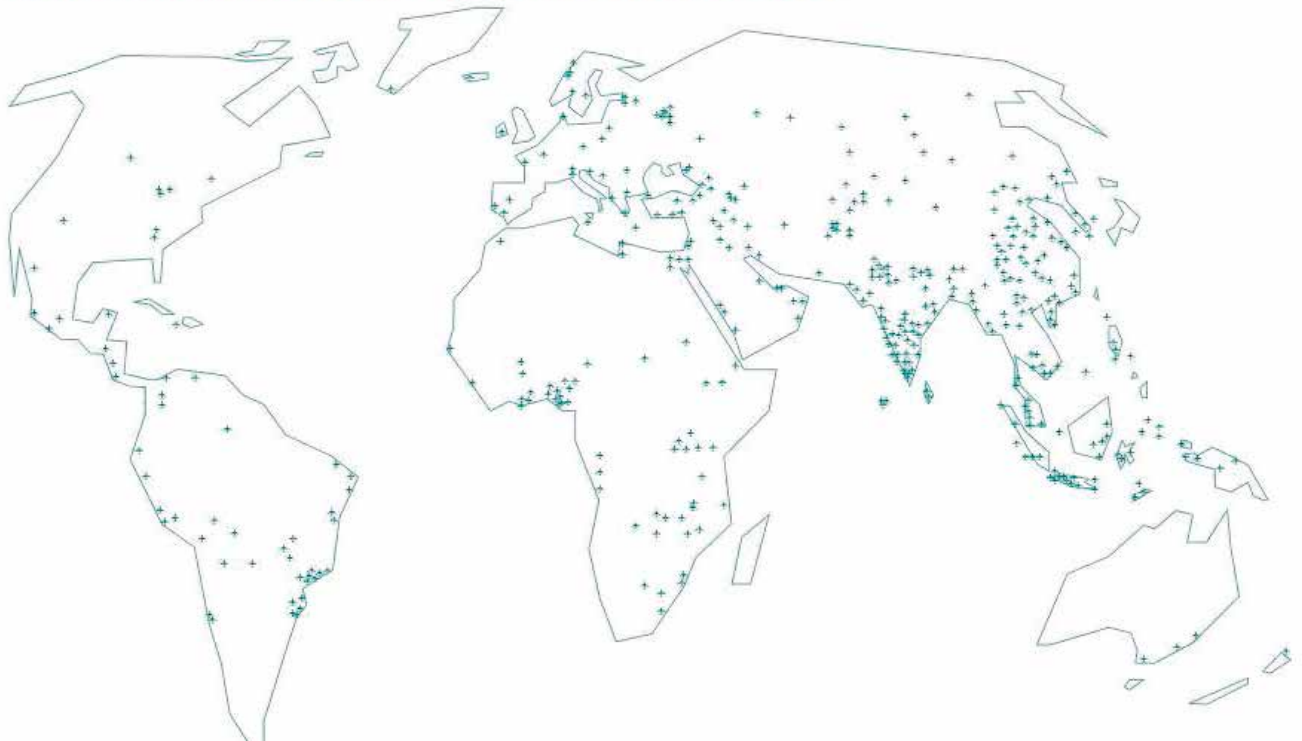
täten des Flughafens um weitere 50 Prozent gegenüber 2019 zu steigern. Und wieder werden vor allem öffentliche Gelder verprasst: Investitionen von rund einer halben Milliarde Euro plant der Flughafenbetreiber. Aktuell läuft ein Planfeststellungsverfahren, doch die Machtverhältnisse in diesem Beteiligungsformat sind mehr als ungleich. Auf der einen Seite steht das globale Unternehmen mit teuren Anwalt\*innen und Medienprofis eng zusammen mit Regierungsvertreter\*innen. Auch die meisten Bürgermeister\*innen der Kommunen haben sich nach anfänglichem Widerstand

mittlerweile auf diese Seite geschlagen. Auf der anderen Seite stehen die ehrenamtlichen Gegner\*innen des Ausbaus: Sie wälzen tausende Seiten Gerichtsakten, schreiben Einwendungen, klagen vor Gericht, organisieren Treffen und investieren dabei nicht nur viel Zeit sondern auch viel privates Geld.

Der Widerstand bekommt nun immer breitere Unterstützung. Im Sommer 2021 fand vor allem die Aktion der Gruppe „Cancel LEJ“ überregional Beachtung. Rund 50 Aktivist\*innen blockierten das Einfahrtstor zum DHL-Gelände für ein paar Stunden. Nachdem DHL mit einer Schadensersatzforderung von 1,5 Millionen Euro reagierte, wurden fast alle Beteiligten für rund 30 Stunden von der Polizei festgenommen. Diese 1,5 Millionen Euro sind für die meisten jungen Protestierenden sehr viel Geld, doch im Vergleich zu den Millionen an Subventionen, oder den Top-Gehältern von DHL wohl eher unbedeutend. Den Zweck der Einschüchterung hat DHL damit aber eher nicht erreicht. Ein Bündnis mit dem Namen Transform LEJ hat sich gegründet und will sich langfristig mit Beschäftigten vernetzen, um für eine gerechte und ökologische Umnutzung des Flughafengeländes werben. Den Auftakt bildeten Aktionen und Demonstrationen während des Klimacamps Leipziger Lands im Juli 2022.

Jonas Asal, ROBIN WOOD-Flugverkehrsreferent  
[jonas.asal@robinwood.de](mailto:jonas.asal@robinwood.de)

## HUNDERTE NEUER FLUGHÄFEN UND LANDEBAHNEN SIND WELTWEIT GEPLANT



Das klimazerstörerische Wachstum der Flugindustrie hält an: 2017 waren weltweit 423 neue Flughäfen geplant oder im Bau. Grafik aus dem Handbuch von Stay Grounded und ROBIN WOOD „Kurswechsel Klimagerechtigkeit“ (S. 30).

# #FOODNOTFUEL

Foto: Stephan Walochnik/iStock.de

## Die Mythen der Agrosprit-Lobby

*Industrieverbänden versuchen aktuell mit irreführenden oder schlichtweg falschen Aussagen den vom Umweltministerium angekündigten Ausstieg aus Agrokraftstoff zu verhindern. Deshalb haben wir einen Faktencheck vorgelegt, in dem wir die Behauptungen der Agrosprit-Lobby widerlegen, der Einsatz von Agrokraftstoff sei vereinbar mit Klimaschutz und Nahrungsmittelsicherheit. Und die Industrie behauptet dazu, der Agrokraftstoff würde unsere Abhängigkeit von Russland mindern. Der Faktencheck „Mythen der Biosprit-Lobby“ wurde gemeinsam von der Deutschen Umwelthilfe (DUH), foodwatch, Greenpeace, NABU, Transport & Environment (T&E) und ROBIN WOOD erarbeitet*

Auch im Zuge der Revision der Erneuerbare-Energien-Richtlinie auf EU-Ebene werden diese Mythen der Biosprit-Lobby immer wieder ins Feld geführt, um die Förderung von Agrokraftstoffen aufrechtzuerhalten und damit auch den Verbrennermotor weiter am Leben zu halten. Was vor über zehn Jahren als vermeintliche Klimaschutzmaßnahme initiiert wurde, ist längst als Scheinlösung mit gravierenden Nebenwirkungen für Nahrungsmittelsicherheit, Klima und Biodiversität enttarnt.

Der Ausstieg ist dringend überfällig: Mit der Getreidemenge, die in Deutschland zu Agrosprit verarbeitet und Benzin beigemischt wird, könnten etwa 16 Millionen Menschen pro Jahr mit einer täglichen Hilfsration Getreide versorgt werden. Außerdem würde mehr Spielraum bei der Flächennutzung geschaffen, beispielsweise für den Anbau dringender Nahrungsmittel oder schlichtweg für Naturschutzmaßnahmen, die tatsächlich Klimakrise und Artensterben entgegenwirken würden. Die Bundesregierung muss

den angekündigten Ausstieg vollständig und mit sofortiger Wirkung umzusetzen! Mit Steffi Lemke, Cem Özdemir und Svenja Schulze haben sich bereits zwei Bundesministerinnen und ein Bundesminister dafür ausgesprochen, die Verschwendung von Essen in Autotanks zu beenden. Wir fordern jetzt auch die FDP auf den erwarteten Vorschlag aus dem Umweltministerium nicht zu blockieren.

Im Folgenden stellen wir Ihnen fünf von zehn Mythen der Biosprit-Lobby vor:

**Mythos 1:** „Es gibt keine Konkurrenz zwischen Teller und Tank, denn bei der Biokraftstoff-Herstellung entstehen als Koppelprodukte wertvolle Futtermittel wie Rapsschrot. Außerdem wird nebenbei Glycerin erzeugt, das z.B. in der Pharmaindustrie eingesetzt wird. Wir brauchen Biokraftstoff, weil sonst auch die Koppelprodukte wegfallen.“ **Irreführend!**

Es stimmt zwar, dass etwa bei der Verarbeitung von Raps zu Agrodiesel Rapsschrot als Koppelprodukt erzeugt wird. Aber das fällt genauso auch bei der Produktion von Rapsöl für menschliche Nahrung an. Rapsschrot als Koppelprodukt rechtfertigt es in keiner Weise, Pflanzenöl als Kraftstoff statt als Speiseöl zu verwenden.

Grundsätzlich gilt außerdem: Ein Missstand kann nicht als Rechtfertigung eines anderen Missstandes dienen. Unser derzeit gewaltiger Bedarf an Futtermitteln ist Folge von Überproduktion und -konsum von Fleisch und anderen tierischen Produkten, die massive Klima-, Umwelt- und Gesundheitsprobleme verursachen. Die Erzeugung tierischer Lebensmittel verbraucht **einen Großteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen**. So wird mehr als die Hälfte



des in Deutschland geernteten Getreides **verfüttert**. Der Flächenfraß für Agrokraftstoff lässt sich nicht mit dem noch viel größeren Flächenfraß für Futtermittel legitimieren. Eine drastische Reduktion der Tierbestände – und damit automatisch auch des Futtermittelverbrauchs – ist zentraler Bestandteil eines nachhaltigen Umbaus der Landwirtschaft. Glycerin ist mit wenigen Prozentpunkten Anteil im Pflanzenöl eine **Randerscheinung** in der Bilanz. Es fällt außerdem nicht nur bei der Agrokraftstoff-Produktion an, sondern auch bei anderen Produktionsprozessen, etwa der Herstellung von **Seife**. Die Versorgung mit Glycerin für Desinfektionsmittel o. Ä. ist daher auch unabhängig von der Agrokraftstoffproduktion gesichert.

**Mythos 2:** „Für Bioethanol wird nur Futtergetreide verwendet. Das ist für die menschliche Ernährung ohnehin nicht geeignet.“ **Falsch!**

Brot- und Futterweizen unterscheiden sich nur geringfügig in ihrer Backfähigkeit. Futterweizen hat einen geringeren Eiweißgehalt, aber auch aus eiweißärmerem Weizen können bei entsprechend angepassten Backprozessen hochwertige Backwaren produziert werden. Derzeit werden nur rund 30 Prozent der Weizenproduktion in Deutschland für Lebensmittel verwendet. Experten wie Prof. Dr. Friedrich Longin von der Landessaatzuchtanstalt der Universität Hohenheim gehen aber davon aus, dass mehr als **80 Prozent** des angebauten Weizens backfähig wäre. Es gibt beim Backen zahlreiche Möglichkeiten, um mit geringeren Proteinmengen des Weizens zurechtzukommen, etwa die Nutzung von Vor- oder Sauerteigen oder die Anpassung der Knetenergie.

So könnten **eine Million Tonnen Weizen**, die aktuell bereits auf den deutschen Äckern wachsen, zusätzlich als Brotweizen verwendet werden. Im Kern geht es außerdem um die belegten Flächen. Das aktuell bereits ausgesäte Futtergetreide (Weizen, Roggen) kann wie beschrieben zu großen Teilen für die menschliche Ernährung genutzt werden, die kommenden Aussaaten können und sollten im Kampf gegen Hunger und steigende Lebensmittelpreise direkt für die Produktion von Nahrungsmitteln genutzt werden.

**Mythos 5:** „Der Einsatz von Biokraftstoff ermöglicht signifikante Treibhausgas-Einsparungen. Biokraftstoff ist unverzichtbar zur Erreichung der Klimaziele im Verkehr.“ **Falsch!**

Der Einsatz von Agrokraftstoff reduziert die Emissionen nur auf dem Papier, tatsächlich wird die Klimakrise durch Agrosprit zusätzlich angeheizt. Die **amtlichen Zahlen** suggerieren, dass durch Agrokraftstoff Treibhausgase eingespart würden, aber in der Bilanz klafft eine gewaltige Lücke: Der Flächenverbrauch für den Anbau der Pflanzen wird in keiner Weise berücksichtigt.

Rapsfelder, Getreideäcker, Palm- und Sojaplantagen für Kraftstoff beanspruchen weltweit riesige Landflächen. Auf 6,5 Prozent der deutschen Ackerfläche wachsen Pflanzen für Kraftstoff, rund um den Globus dienen aktuell fast **1,9 Millionen Hektar** – eine Fläche so groß wie Sachsen – der Produktion von Agrokraftstoff allein für deutsche Verbrennerautos. Der Agrokraftstoff-Konsum der EU beansprucht – konservativ geschätzt – weltweit **über fünf Millionen Hektar** Anbaufläche. Berücksichtigt man diesen enormen Flächenverbrauch in der Klimabilanz, ist Agrokraftstoff sogar noch deutlich klimaschädlicher als fossiler Kraftstoff. Zahlreiche Studien, unter anderem **im Auftrag der EU**, haben gezeigt, dass der zusätzliche Flächenbedarf für Agrokraftstoff direkt oder indirekt dazu führt, dass bisher unbewirtschaftete Landfläche neu erschlossen wird. Infolgedessen werden natürliche Ökosysteme zerstört, oft in tropischen Ländern – mit extrem negativen Folgen für Klima und Biodiversität. Grundsätzlich bedeutet der immense Flächenverbrauch für Agrokraftstoff, dass insgesamt weniger Land für natürliche Ökosysteme zur Verfügung steht, die Kohlenstoff speichern und wichtige Lebensräume bieten könnten. Allein dadurch entsteht ein gewaltiger Klimaschaden, der den kleinen Klimanutzen durch den Ersatz von fossilem Kraftstoff mehr als zunichtemacht, wie eine aktuelle **Studie des ifeu-Instituts** im Auftrag der Deutschen Umwelthilfe zeigt.

Neben dem Klima leiden auch Biodiversität und Ökosysteme unter der unnötigen zusätzlichen Intensivlandwirtschaft mit artenarmen Monokulturen, hohem Pestizid- und Düngereinsatz und intensiver Bodenbearbeitung. Das **Umweltbundesamt** stuft deshalb schon seit jeher die staatliche Förderung von Agrokraftstoff als umweltschädliche Subvention ein, beziffert auf knapp eine Milliarde Euro in 2018. **Zahlreiche Maßnahmen** stehen zur Verfügung, um die Emissionen im Verkehr real zu senken und die Klimaziele zu er-

reichen. Die entscheidenden Hebel dafür sind Verkehrsvermeidung, -verlagerung und -elektrifizierung. Statt weiter auf dem Papier mit Agrokraftstoff die Emissionen des Verkehrs kleiner zu rechnen, muss die Bundesregierung eine grundlegende **Mobilitätswende** und den raschen Ausstieg aus dem Verbrennungsmotor vorantreiben.

**Mythos 6: „Verzichten wir auf Biokraftstoff, muss noch mehr fossiler Kraftstoff eingesetzt werden und wir machen uns noch abhängiger von fossilen Importen (u.a. aus Russland).“ Irreführend!**

Der Einsatz von Agrokraftstoff hat nur sehr geringen Einfluss auf unsere Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen. Im Gegensatz dazu hat er enorme Auswirkungen auf Verfügbarkeit und Preise von Nahrungsmitteln. Ein Ende des Einsatzes von Agrokraftstoff kann daher die derzeit eskalierende globale Nahrungsmittelkrise spürbar eindämmen. Der zusätzliche fossile Kraftstoffbedarf wäre überschaubar und ließe sich zudem leicht mit anderen Maßnahmen wie einem Tempolimit kompensieren.

Die Verwendung von Agrokraftstoffen ist kein geeignetes Mittel, um Deutschland unabhängiger von fossilen Ölimporten zu machen: Die Beimischung zu fossilem Kraftstoff liegt im einstelligen Prozentbereich – und schon jetzt übersteigt der Flächenverbrauch die ökologischen Grenzen bei weitem. Für eine zusätzliche Ausweitung fehlen schlichtweg die Flächen. Wollte Europa beispielsweise seine **fossilen Ölimporte aus Russland** durch Agrokraftstoff ersetzen, müsste dafür eine Fläche in Größe von mindestens 70 Prozent der gesamten Ackerfläche der EU eingesetzt werden.

Der Einsatz von Agrokraftstoff zementiert unsere Abhängigkeit von fossilen Kraftstoffen sogar noch, weil der vermeintlich klimafreundliche Agrokraftstoff verwendet wird, um dem Verbrennungsmotor ein grünes Image zu geben. Die Biokraftstoff-Lobby zeigt sich in der Öffentlichkeit gern besorgt über die Klimakrise und fossile Abhängigkeiten. Gleichzeitig kämpft sie zusammen mit der Öl- und Teilen der Autoindustrie mit allen Mitteln dafür, den **Verbrenneranstieg zu verhindern** und sicherzustellen, dass noch möglichst viele Verbrennerfahrzeuge verkauft werden – obwohl völlig klar ist, dass diese nahezu vollständig auf fossilen Sprit angewiesen sein werden. Um uns aus fossilen Abhängigkeiten zu befreien, muss Verkehr wo immer möglich

vermieden bzw. auf klimafreundliche Verkehrsträger, insbesondere Fahrrad, Bahn und ÖPNV, verlagert werden. Gleichzeitig muss die Elektrifizierung vorangetrieben werden.

**Mythos 9: „Bezieht man die Emissionen aus Produktion und Batterieherstellung ein, sind E-Autos nicht umweltfreundlich(er als Verbrenner).“ Falsch!**

Es gibt zahlreiche Untersuchungen (z.B. vom International Council on Clean Transportation und Transport & Environment), die die Klimabilanz von Verbrennerfahrzeugen mit der von Elektrofahrzeugen über den gesamten Lebenszyklus (d. h. inklusive Produktion, Betrieb, Wartung und Entsorgung) vergleichen. Die Ergebnisse sind eindeutig: Schon beim heutigen Strommix – und erst recht bei Nutzung von grünem Strom – fällt dieser Vergleich klar zugunsten des E-Fahrzeugs aus. Darüber hinaus gilt: Je kleiner das Auto, umso besser die Umweltbilanz.

Der Biokraftstoffverband VDB selbst verweist in seiner E-Auto-Kritik häufig auf eine Studie des ifeu-Instituts – deren „Zentrales Ergebnis 1“ lautet aber: „In allen untersuchten Fällen hat das Elektroauto über den gesamten Lebensweg einen Klimavorteil gegenüber dem Verbrenner.“

Klar ist jedoch auch: Der Umstieg auf elektrische Antriebe ist kein Allheilmittel, es braucht vielmehr eine grundsätzliche Umstrukturierung des Verkehrssystems und eine konsequente **Mobilitätswende**. Es wäre völlig verfehlt, die 48 Millionen Verbrenner-Pkw in Deutschland durch 48 Millionen E-Pkw ersetzen zu wollen. So ist fast die Hälfte der Autofahrten in deutschen Großstädten weniger als fünf Kilometer lang. Nötig ist eine deutliche Reduzierung der Pkw-Zahl und des Pkw-Verkehrs, bei gleichzeitiger Stärkung von Fuß-, Rad- und öffentlichem Verkehr. Bessere Bedingungen für Radfahrer:innen und Fußgänger:innen und der Ausbau des ÖPNV sind zentrale Bausteine zum Erreichen der Klimaziele im Verkehr. Der Einsatz von Agrokraftstoff verzögert nur die dringend überfällige Transformation hin zu einer Mobilitätswende.

Den gesamten Faktencheck und ausführlichen Antworten inkl. Quellenverweise können Sie online abrufen:

[www.robinwood.de/blog/kein-essen-den-tank](http://www.robinwood.de/blog/kein-essen-den-tank)

[www.robinwood.de/sites/default/files/Agrosprit\\_Faktencheck\\_final.pdf](http://www.robinwood.de/sites/default/files/Agrosprit_Faktencheck_final.pdf)

Rapsfelder, Getreideäcker, Palm- und Sojaplantagen für Kraftstoff beanspruchen weltweit riesige Landflächen. Auf 6,5 Prozent der deutschen Ackerfläche wachsen Pflanzen für Kraftstoff

Foto: SarahC/pixelio.de





Protest in Hamburg im April 2022 gegen fossile Scheinlösungen wie neue Flüssiggasterminals

# Raus aus den Fossilen: Plastikfasten jetzt!

*Ein bedeutender Teil der Öl- und Gasindustrie ist Petrochemie und Plastikindustrie. Nach wie vor betrachtet die Wirtschaft sie als Expansionsmarkt. Dabei müssen wir uns gerade in Zeiten der Klima- und Energiekrise angesichts des brutalen Ukrainekrieges mit der Frage beschäftigen, welche Sektoren für welche Produkte überhaupt noch Öl und Gas nutzen dürfen. Andy Gheorghiu gibt einen Einblick in diese Verbindungen und erklärt, warum sie auch für die Debatte um Flüssiggasterminals in Deutschland wichtig sind.*

Die Internationale Energie Agentur (IEA) prognostiziert, dass sich die petrochemische Industrie zum Wachstumsfaktor des weltweiten Ölverbrauchs entwickelt – und zwar weit vor dem LKW-, Flug- oder Schiffsverkehr.

Bereits heute ist der petrochemische Sektor der größte industrielle Verbraucher von Kohlenwasserstoffen. 14 Prozent des weltweiten Ölverbrauchs und acht Prozent des globalen Gasverbrauchs, also Methan, als sogenanntes „Trocken-Gas“, verschlingt die Industrie bereits jährlich und zwar hauptsächlich für Plastik und Kunstdünger. Ethan

ist als sogenanntes „Nass-Gas“ in der Öl-Statistik mit enthalten.

Ethan kann anstelle von Öl als Rohstoff für die Herstellung von Ethylen genutzt werden, dem Basisprodukt für alle möglichen Plastikanwendungen. Methan wiederum wird zur Befeuerung der energieintensiven Anlagen benutzt oder dient als Rohstoff zur Kunstdüngerherstellung.

**Die Petrochemie ist der größte industrielle Verbraucher von Öl und Gas weltweit – Tendenz steigend**

Die IEA geht davon aus, dass die petrochemische Industrie ein Wachstumstreiber des weltweiten Ölkonsums bleibt. Dabei wird vor allem Ethan und Naphtha (Rohöl) zusammen 70 Prozent des prognostizierten Anstiegs der Nachfrage nach Erdölprodukten bis 2026 ausmachen.

In den USA sind einige Schiefergesteinsschichten besonders reich an Nass-Gasen wie Ethan, Propan und Butan. Die US-Chemieindustrie hat seit 2010 bereits Investitionen von rund 200 Milliarden Euro für 351 Fracking-Projekte auf den Weg gebracht. Dieser Boom führt zu immensen Klima-, Umwelt- und Gesundheitsschäden.

Der größte europäische Hersteller von Ethylen, die Firma Ineos, setzt seit 2012 strategisch auf US Fracking-Gas-Importe zur Plastikherstellung in Europa. Das Unternehmen plant aktuell den Bau eines neuen Ethan-Crackers in Antwerpen zur Herstellung von Ethylen und will von dort seine Anlagen im Kölner Raum mit Fracking-Gas versorgen, in denen oft Unfälle passieren.

Prognosen zufolge wird die jährliche globale Plastikproduktion bis 2050 auf 1.323 Millionen Tonnen ansteigen. 2019 betrug die globale Plastikproduktion 368 Millionen Tonnen. Nach Berechnungen des Center for International Environmental Law (CIEL) werden bei kontinuierlicher Produktion die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen entlang des gesamten Plastiklebenszyklus bis 2050 rund 56 Gigatonnen CO<sub>2</sub> betragen. Darin sind Emissionen aus der Gewinnung fossiler Brennstoffe, der Produktion, des Transports, des Verbrauchs und der Entsorgung der Plastikprodukte enthalten.

**Plastik heizt das Klima auf**

Diese 56 Gigatonnen CO<sub>2</sub> allein entsprechen 10 bis 13 Prozent des globalen Kohlenstoffbudgets, das uns noch



zur Verfügung steht, um die Erderhitzung auf 1,5-Grad zu begrenzen. Der im Juli 2021 veröffentlichte Bericht des UN-Sonderberichterstatters über die Auswirkungen der umweltgerechten Bewirtschaftung und Entsorgung von gefährlichen Stoffen und Abfällen, verweist auch auf die Klimawirkung des Plastiklebenszyklus und hebt hervor, dass jede seiner Phasen eine Bedrohung für die Menschenrechte darstellt.

Um den Verpflichtungen aus dem Pariser Abkommen gerecht zu werden und die ambitionierten Klimaschutzziele auf nationaler und europäischer Ebene zu erreichen, muss der petrochemische Sektor zurückgebaut und die Plastikindustrie konsequent dekarbonisiert werden. Außerdem muss ein Lockdown von nicht essenziellen energie- und rohstoffintensiven Industriezweigen erfolgen.

### Deutschland: größter Plastik- und Gasverbraucher Europas

Von den rund 50 Millionen Tonnen Plastik, die in der EU verbraucht werden, gehen rund 11 bis 12 Millionen auf das deutsche Konto. Damit ist Deutschland der größter Plastikkonsument Europas, gefolgt von Italien mit rund sieben und Frankreich mit rund 4,5 Millionen Tonnen.

Deutschland ist mit rund 90 Milliarden Kubikmetern auch größter Gasverbraucher in der EU und hauptverantwortlich für die über Jahrzehnte hausgemachte Abhängigkeit von Russland. Um diese Abhängigkeit zu verringern, puscht die aktuelle Bundesregierung den Bau von Flüssigerdgasterminals – vergisst dabei zu erwähnen, dass ohne ein Embargo für russisches Gas auch LNG aus Russland, das zu den Top 3 LNG-Exporteuren in die EU gehört, importiert werden kann. Nicht nur diese Absurdität müsste die Planungen stark in Frage stellen.

Es wird immer klarer, dass die deutsche petrochemische Industrie nur schwer ohne Gas auskommen kann. Damit verbunden ist die Frage, ob der Bau der LNG-Terminals wirklich das Wohnheizen im Winter sicherstellen soll oder eher einem bestimmten Industriezweig

business-as-usual ermöglichen möchte. Mit dem beschlossenen LNG-Beschleunigungsgesetz in Deutschland wurden Beteiligungs- und Klagerechte massiv eingeschränkt, z.B. durch den Wegfall der Umweltverträglichkeitsprüfung für schwimmende LNG-Terminals. Bis zu elf LNG-Terminals (Floating Storage Units oder schwimmende Einheiten und Onshore-Terminals) an sechs Standorten könnten laut Gesetz realisiert werden. Genehmigungen können mindestens bis Ende 2043 erteilt werden. Damit sei die beschlossene Klimaneutralität bis 2045 noch gewährleistet. Allerdings hat zu keinem Zeitpunkt eine Klimaschutz- oder Bedarfsprüfung stattgefunden.

Das Gesetz wird unter anderem mit der Gefährdung der staatlichen Daseinsvorsorge und Energieversorgung für die Bürger\*innen begründet. Allerdings würden LNG-Terminals an den drei favorisierten Hauptstandorten (Brunsbüttel, Wilhelmshaven und Stade) integraler Bestandteil existierender petrochemischer Cluster werden. Der Chemiegigant und langjährige Gazprom-Partner BASF ließ mehrfach verlautbaren, dass ein Embargo für russisches Gas zum Produktionsstopp an einem der weltweit größten Chemiestandorte in Ludwigshafen führen würde. Auch der deutsche Chemieverband hat mitgeteilt, dass Erdgas der wichtigste Energieträger für die Chemieindustrie sei. Am Standort Brunsbüttel nutzt zum Beispiel der Kunstdüngerhersteller Yara laut eigenen

Angaben ein Prozent des gesamten Erdgasverbrauchs. Der ChemCoastPark Brunsbüttel erhofft sich durch das LNG Terminal „insbesondere energieintensive Unternehmen“ anzulocken. Damit steht fest, dass dieses Gasnutzungsvorhaben nicht im allgemein öffentlichen Interesse ist, sondern vor allem aus privatwirtschaftlichen Gründen vorangetrieben wird.

### Plastikfasten jetzt!

Während die Energiepreise unter anderem wegen des Runns auf LNG steigen, ruft die Bundesregierung die Bevölkerung zum Energiesparen – dabei kann sie laut eigener Aussage noch nicht mal beziffern, wie viel Öl und Gas für welche Produkte an den einzelnen Produktionsstandorten der Petrochemie und Plastikindustrie genutzt wird und wie hoch die dadurch entstandenen CO<sub>2</sub>-Emissionen sind. Das ergab eine Anfrage der Exit-Plastik Allianz.

In diesen Zeiten müssen „Plastikfasten“, Erweiterung der Mehrwegsysteme und ein Lockdown für nicht essenzielle energieintensive Industriezweige oberste Priorität erhalten! Diese Maßnahmen sind nicht nur aufgrund der Klima- und Energiekrise notwendig, sondern auch um soziale Gerechtigkeit zu schaffen. Jetzt ist Zeit zu handeln!

*Andy Gheorghiu engagiert sich seit Jahren gegen Fracking und Gas*



Die Plastikproduktion boomt: Dafür wird weiterhin viel Öl und Gas benötigt



Foto: Romuald Buryn

ROBIN WOOD-Förder\*innen-Treffen 2022 auf der Insel Vilm:

# Naturerlebnis auf Honni-Island

Das Naturparadies „Insel Vilm“ war im ROBIN WOOD-Jubiläumsjahr Ziel unseres Förder\*innen-Treffen. Knapp 20 Fördermitglieder sowie Aktive und Hauptamtliche besuchten Anfang Juni das Kleinod südlich vor Rügen. Unterbracht waren wir in der Internationalen Naturschutzakademie Vilm, die 1990 gegründet wurde.

Die Planung war eine Herausforderung! Unter großen Auflagen und nur mit sehr wenigen Besucher\*innen, wurde es uns erlaubt, die 94 Hektar große Insel unter die Lupe zu nehmen – ein beeindruckendes Erlebnis.

600 Malerinnen und Maler in den letzten zwei Jahrhunderten Vilm und hielten die Schönheit auf Bildern fest. Zeugnis davon legen die wundervollen Gemälde von Künstlern wie Casper David Friedrich, Friedrich Preller der Jüngere oder Hermann Eschke ab.

Prof. Dr. Hannes Knapp, Gründer und langjähriger Leiter der Internationalen Naturschutzakademie auf Vilm, brachte uns das uralte Ökosystem nahe und hielt die ein oder andere Anekdote zum Leben dort bereit. So besuchten

Der letzte große Holzeinschlag auf Vilm erfolgte Anfang des 16. Jahrhunderts, danach entwickelte sich der Wald nahezu ungestört. Die uralten und großen Bäume sind bis heute beachtliche Zeitzeugen. 1812 wurde die Holznutzung gänzlich eingestellt. Wie wir hautnah erleben konnten, bietet die Ostseeinsel mit ihrer unberührten Vegetation nicht nur einen Lebensraum für Vögel und Säugetiere, sondern auch eine perfekte Brutstätte für Tausende von Stechmücken. So bestaute selbst Prinz Charles bei einem Besuch der Naturschutzakademie 2002 den Hunger der zahlreichen Blutsauger, wie Hannes Knapp berichtete.



Fotos: Moritz Heck

Die Internationale Naturschutzakademie auf Vilm ist nur mit dem Schiff zu erreichen



Interessante Infos und Gespräche gab es am Abend auf Vilm ...



Die Gästehäuser der heutigen Akademie hatte Erich Honecker für einen ungestörten Urlaub der Mitglieder des DDR-Politbüro bauen lassen



Foto: Romuald Buryn

... während am Tag eindrucksvolle Exkursionen mit dem ehemaligen Gründer und Leiter der Akademie, Hannes Knapp, auf dem Programm standen

Abgeschirmt vom Volk erholten sich zwischen 1960 und 1990 die DDR-Staatsoberen in der unberührten Natur. Eine Feriensiedlung mit für damalige Verhältnisse luxuriösen reetgedeckten Häusern bot dafür ein exklusives Ambiente, in denen jetzt die Förderinnen und Förderer von ROBIN WOOD untergebracht waren.

Neben spannenden Vorträgen am Abend und anregenden Gesprächen und Diskussionen beim ROBIN WOOD-Treffen, kamen einige Förder\*innen am Samstag



Foto: Moritz Heck



Foto: Romuald Buryń



Foto: Kira Hanusch



Foto: Moritz Heck



Foto: Romuald Buryń

Seit 1936 ist der Wald auf Vilm unter Naturschutz gestellt. Hannes Knapp stellte ROBIN WOOD die uralte Eichen und Buchen vor, die dort ungestört wachsen können. So bilden sie zum Teil selten zu sehende Wuchsformen und Rinden aus

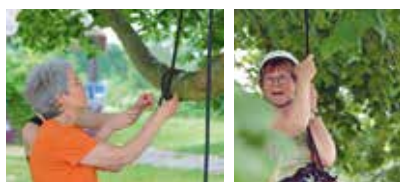


Foto: Ute Bertrand



Nachmittag in den Genuss, an einem kleinen, aber feinen Klettertraining teilzunehmen. Und gerade ihre Freude war groß, als wir am nächsten Tag im Naturschutzgebiet Granitz auf Rügen eine gemeinsame Aktion für den Wald erlebten. Oben in den Bäumen entrollten ROBIN WOOD-Aktivist\*innen ein gelbes Transparent mit dem Spruch „Wilde Wälder wirksam schützen!“ und kritisierten damit die gängige Praxis in Naturschutzgebieten, Holz einzuschlagen. ROBIN WOOD fordert mehr Wälder zu schützen und dort solche Eingriffe in die Natur zu untersagen. Hannes Knapp erklärte dazu: „Während Blumen pflücken und Abweichen vom Wege in Naturschutzgebieten Ordnungswidrigkeiten sind, wird es als selbstverständlich hingenommen, dass immer noch mit schwerem Gerät Bäume entnommen und Boden sowie die Struktur des Waldes nachhaltig geschädigt werden.“

Nach diesem gelungenen und aufregendem Finale führen wir mit der Fähre zurück auf die Insel Vilm, wo wir mit einem grandiosen Abschiedessen bedacht wurden. Herzlichen Dank an die Küche! Im nächsten Jahr machen wir Ruhpolding unsicher. Wir freuen uns darauf!

Auch in diesem Jahr probierten Förderinnen das beliebte Schnupperklettern

Andrea Zander & Moritz Heck  
ROBIN WOOD, Hamburg

## Am Abschiedsabend auf Vilm nach einem intensiven und schönen Förderer-Treffen zum 40. Geburtstag von ROBIN WOOD:

*Manch' Buche in Europa  
Ist älter als mein Opa,  
und geht's um ihren Fortbestand,  
gibt's Aktivisten hierzuland.  
Sie klettern selbst in große Höh'n:  
das Banner ist dann gut zu seh'n.*

*Es geht um den Erhalt  
von Bäumen und vom Wald!  
Wir Förderer, wir spenden Kies  
Und hoffen sehr, Euch helfe dies,  
damit sich Eure Aktionen  
auch öffentlich so richtig lohnen!  
Mög Euer Eifer nie erkalten,  
die Biosphären zu erhalten.*

*(nun geht es um praktische Alu-Becher,  
die mittels Karabiner an die Ausrüstung  
gehängt werden können)  
Nun hakt Euch dieses Traumgefäß  
Nicht allzu nahe am Gesäß  
mit Karabinern ans Geschirr:  
Zum Wasser trinken, später Bier.  
Zum 40. von Herzen Glück!  
Nur weiter vorwärts, nicht zurück!*

*(Elke Johanna Kulenkampff)*



Fotos: Moritz Heck



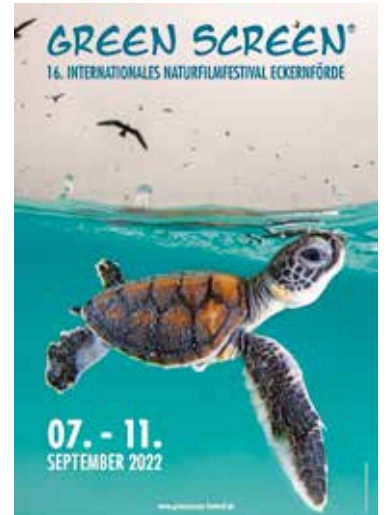
Foto: Momme Halbe

## Kurzfilm: Before They Fall

Immer noch wird in der kanadischen Provinz British Columbia der spektakuläre temperierte Regenwald abgeholzt: nach offiziellen Angaben mehr als 55.000 Hektar Urwald pro Jahr. Dabei sind die besonders artenreichen Waldökosysteme mit großen alten Bäumen in den meisten Teilen der Provinz bereits auf winzige Flecken reduziert. Aber viele Menschen an der Westküste Kanadas schauen nicht länger weg und haben das Thema Urwaldschutz zurück in die Schlagzeilen gebracht.

Der Fotograf Momme Halbe dokumentiert auf eindrucksvollen Bildern die Zerstörung der kanadischen Urwälder. Im ROBIN WOOD-Magazin Nr. 152/4.2021 konnten wir einige davon veröffentlichen: <https://www.robinwood.de/magazin/der-letzte-urwald>. Momme Halbe hat dazu einen Kurzfilm produziert, <https://www.greenscreen-festival.de/festival/filme/d/show/before-they-fall/>

Der Film von Momme Halbe über die Abholzung der kanadischen Regenwälder wird beim diesjährigen Internationale Naturfilmfestival GREEN SCREEN vom 7. bis 11. September in Eckernförde gezeigt. Mehr Infos unter <https://www.greenscreen-festival.de/>



 anzeige



# Genmedizin BAYER startet durch

*Topthema  
im neuen Magazin*

[www.stichwort-bayer.de](http://www.stichwort-bayer.de) . [info@stichwort-bayer.de](mailto:info@stichwort-bayer.de)  
Postfach 150418 . 40081 Düsseldorf  
 [facebook.com/CBGnetwork](https://facebook.com/CBGnetwork)

**STICHWORT  
BAYER**

*Konzerkritik konkret.*

**KOSTENLOSES PROBEHEFT BESTELLEN. JETZT.**

# Lasst uns über Morgen reden...

Foto: Carmen Krumm

Sein Testament zu gestalten, ist ein sehr persönliches und sensibles Thema. Doch wer sich Gedanken um nachfolgende Generationen macht, gestaltet die Zukunft. Die Erbschaftsangelegenheiten zu regeln, hat weniger mit dem Tod sondern sehr **viel mit dem Leben zu tun**. Mit Ihrem Vermächtnis geben Sie weiter, was Ihnen wichtig ist.

## Für die Zukunft

Seit jeher gestalten viele Menschen weit vor ihrem Tod ihr Nachleben: In Form ihres Vermächtnisses für ihre Kinder und Kindeskinde, Nachbar\*innen, Freund\*innen, für die Menschen in ihrer Stadt und für die Menschen, die ihre Vision von der Zukunft teilen. Unsere natürlichen **Lebensgrundlagen zu erhalten**, gehört sicher dazu. Dieses wichtigste Erbe der Menschheit so intakt wie möglich an die nächsten Generationen weiterzureichen, dafür setzt sich ROBIN WOOD ein.

## Darüber sprechen

Vermächtnisse und Testamentsspenden sind ein Ausdruck der Selbstbestimmung sowie ein Manifest und eine klare Antwort auf die Frage: Wofür stehe ich? **Welche Spuren möchte ich hinterlassen?** ROBIN WOOD darf Sie nicht juristisch beraten, aber wir haben viel Verständnis für Ihren Willen! Wenn es darum geht, genau die Entscheidung zu treffen, die Ihren Wünschen entspricht, wird Sie Ihr Anwalt oder ein Fachanwalt für Erbrecht gerne unterstützen. Und für alle Fragen, die unsere Arbeit zum Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen betreffen, stehen wir Ihnen ganz persönlich zur Verfügung.

*Sie möchten Ihre Erbschaftsangelegenheiten regeln? Benötigen Informationen zum Thema „Testamente“? Wünschen sich auch über den Tod hinaus, die Wälder und das Klima zu schützen?*

*Bestellen Sie unverbindlich unsere Testamentsbroschüre: ROBIN WOOD e.V., Bremer Straße 3, 21073 Hamburg, Tel.: 040 380892-0.*



*Wenn Sie Fragen zum Thema haben, rufen Sie uns gerne an, Andrea Zander: 040 380892-13 oder Dr. Christiane Weitzel: 040-380892-26*

## impresum

Nummer 154/3.22

ROBIN WOOD-Magazin

Zeitschrift für Umweltschutz und Ökologie

Erscheinungsweise vierteljährlich

### Redaktion:

Jana Ballenthien, Sabine Genz, Moritz Heck, Angelika Krumm, Annette Littmeier, Dr. Christiane Weitzel (V.i.S.d.P.). Die Redaktion ist für Layout, Satz, Fotos, Anzeigen verantwortlich.

### Verlag:

ROBIN WOOD-Magazin  
Bundesgeschäftsstelle

Bremer Straße 3, 21073 Hamburg  
Tel.: 040 380892-0, Fax: -14  
magazin@robinwood.de

### Jahresabonnement:

12,- Euro inkl. Versand.  
Der Bezug des Magazins ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Förder\*innen, die ab 50 Euro jährlich spenden, erhalten ein kostenloses Jahresabo.

### Gesamtherstellung:

Nordbayerischer Kurier, Bayreuth  
Bogenoffsetdruck, Auflage: 7.500.  
Gedruckt mit mineralölfreien Farben  
auf 100 % Recyclingpapier mit dem  
Blauen Engel.

### Titelbild:

iStock by Getty Images: axllll

### Spendenkonto:

ROBIN WOOD e.V.  
Sozialbank Hannover  
IBAN: DE 13 25120510 00084 555 00  
BIC: BFS WDE 33 HAN



info@robinwood.de  
www.robinwood.de

## Spenden statt Geschenke

*Ihr runder Geburtstag steht in diesem Jahr an? Ein Jubiläum? Der verdiente Eintritt in die Rentenzeit? Wir hoffen, dass es auch in diesem Jahr gute Gründe zum Feiern gibt!*

Wer in nächster Zeit einen besonderen Tag vor sich hat, kann sich ab sofort eine Spende für die wilden Wälder wünschen. Starten Sie ihre Spendenaktion und setzen Sie ein Zeichen für Klimagerechtigkeit und den weltweiten Erhalt der Wälder. Damit inspirieren Sie nicht nur Ihre Gäste, Sie machen es ihren Lieben auch leicht, ihnen eine Freude zu bereiten.



*Wir helfen Ihnen gerne bei der Umsetzung. Wenden Sie sich bitte an unsere Fundraiserin Andrea Zander oder bestellen Sie unseren Infolyer unter Tel.: 040 380892-13 oder [andrea.zander@robinwood.de](mailto:andrea.zander@robinwood.de)*

Es ist sehr unkompliziert an der Aktion „Spenden statt Geschenke“ teilzunehmen. Lassen Sie sich gerne kurz telefonisch von Andrea Zander (040-380 892-13) beraten und weisen Sie Ihre Gäste schon in der Einladung auf Ihre Aktion hin.

Unter einem vereinbarten Stichwort können Ihre Lieben auf unser Spendenkonto einen Betrag überweisen. Alternativ stellen wir Ihnen eine Spendenbox zur Verfügung und Sie können nach der Feier den Gesamtbetrag auf unser Konto überweisen.

Nach ungefähr drei Wochen erhalten Ihre Gäste auf Wunsch hin eine Spendenbescheinigung und ein Dankschreiben, sofern uns Name und Adresse der spendenden Person bekannt sind.

## FÜR IHREN BESONDEREN TAG

IHRE GESCHENKSPENDE  
FÜR ROBIN WOOD,  
WEIL IHNEN DIE WÄLDER  
AM HERZEN LIEGEN



**ROBIN WOOD**

## Klimagerecht: Neues Handbuch zum Flugverkehr



Eine bessere Welt ist möglich. Diese Botschaft steht im Mittelpunkt einer gelungenen Klimakommunikation: Wie können wir über die Klimakrise sprechen, ohne dabei Ohnmacht oder Frust auszulösen, sondern für eine gerechte und ökologische Welt zu überzeugen? Gemeinsam mit Partner\*innen aus dem internationalen Stay Grounded Netzwerk hat ROBIN WOOD-Flugverkehrsreferent Jonas Asal in den letzten Monaten an einem Handbuch gearbeitet und dieses auf Deutsch übersetzt. „Kurswechsel Klimagerechtigkeit“ bietet spannendes Wissen und Fakten rund um die Klimakrise und die Rolle der Flugindustrie.

Das Handbuch zeigt, wie Klimakommunikation in der Praxis funktionieren könnte. Dazu finden sich dort ganz konkrete Vorschläge, wie wir über die Flugindustrie und ihre Auswirkungen auf die Menschen und den Planeten denken, sprechen und schreiben können. Hätten Sie gedacht, dass 40 Prozent der Geschäftsreisenden nach der Pandemie weniger fliegen wollen? Wussten Sie, dass sich in Barcelona Tausende für weniger Flugverkehr und einen sanfteren Tourismus engagieren? Haben Sie Ideen, wie wir Menschen für Reisen ohne Flugzeug begeistern können?

Das Handbuch steht online zum Download zur Verfügung oder kann gegen eine Spende unter [info@robinwood.de](mailto:info@robinwood.de), Tel.: 040 3898920, bestellt werden. <https://www.robinwood.de/blog/neu-erscheinung-handbuch-zu-klimakommunikation-flugverkehr>



Lightshow am 10. Juli in Brüssel: Stoppt das Verbrennen von Wald für Energie und #StopFakeRenewables

## Keine Wälder in die Kraftwerke!

Unter Federführung des niederländischen Comité Schone Lucht forderte die internationale Allianz aus ROBIN WOOD und vielen anderen NGOs am 10. Juli vom Industrieausschuss, ITRE, des EU-Parlaments in Brüssel, die Verbrennung von Biomasse zur Energiegewinnung zu unterbinden. Die Botschaft „Kein Wald in die Kraftwerke“ wurde mittels einer Lightshow auf dem Place du Luxembourg und im Cinquantenaire-Park an den Triumphbogen projiziert. Mehr Infos dazu finden Sie auf Seite 10 und 11.

### Ich möchte andere informieren!

Bestellungen gerne auch via  
E-Mail: [info@robinwood.de](mailto:info@robinwood.de)  
oder Telefon: 040 3808920

Bitte senden Sie mir zum Weitergeben:

\_\_\_ Exemplare dieses Magazins

ROBIN WOOD e.V. Geschäftsstelle Bremer Str. 3  21073 Hamburg
--

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_


Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift

# Lichtshow in Brüssel: Holzverbrennen stoppen!

Foto: Comité Schone Lucht



Bad for Climate  
Destroying our Forests  
& Polluting our Air

[www.robinwood.de](http://www.robinwood.de)